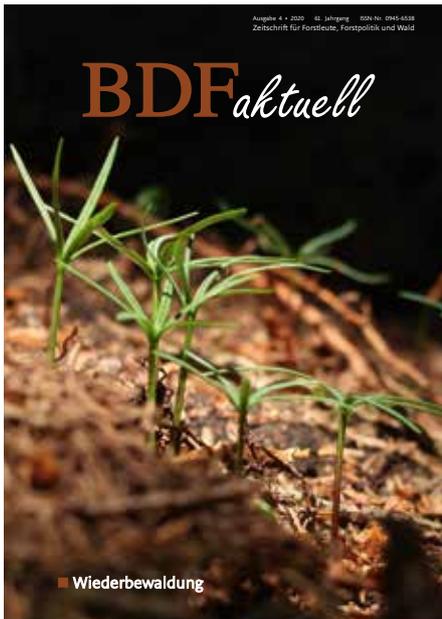


BDF *aktuell*



■ **Wiederbewaldung**



Die Wiederbewaldung beschäftigt derzeit Fachleute und auch interessierte Laien zuhauf. Je nach Situation sind Pflanzungen nötig. Aber auch Saat und Naturverjüngung sind Optionen. Patentrezepte gibt es nicht und langes Abwarten scheidet eher aus. Auch Nadelholz – wie hier die Tannensaat – wird beteiligt sein. Ohne die Fehler der Vergangenheit. Foto: Ingolf Profft, ThüringenForst



Spruch des Monats

Wer A sagt, der muss nicht B sagen.
Er kann auch erkennen, dass A falsch war.

Bertolt Brecht

INHALT

Titelthema

Deutschland forstet auf	4
Experten gefragt: Gemeinsam für den Wald	6
Interview mit Prof. Dr. Fischer	7

Forstwirtschaft | Forstpolitik

Gewerkschaftstag auf der Kippe	12
Corona und das Arbeitsrecht	12
KWF-Tagung 2020	13
Abgeschlossene Hochschulbildung	14

Aus den Ländern

BDF und Nationalpark Schwarzwald	17
Förderprogramm für Wälder in Bayern	18
Umfrage zu KW-Betreuung	20
Treffen mit MdL Skutella (FDP)	21
Waldumbau in Brandenburg	22
Offener Brief zur Lage in Hessen	23
Tellerer Gespräch mit Minister Backhaus	25
HAWK: Neue Studentensprecherin	27
Uni Göttingen: Neuer Studentensprecher	28
NRW-Personalratswahlen	28
Nachruf auf Heribert Erdle	29
Trauer um Dieter Rupp	30
Jahreshauptversammlung in Argenthal	32
Neuer Anwärterjahrgang beim Saarforst	33
Arbeitskreis FUB in Bad Schandau	34
Neuer Wald in Schleswig-Holstein?	35
Gemeinsam für den Wald	36
Hundeinsatz bei der BImA	37

Personelles

Freud und Leid	38
----------------	----

IMPRESSUM

Herausgeber: Bund Deutscher Forstleute (BDF), Geschäftsstelle, Friedrichstraße 169, 10117 Berlin, Telefon (030) 65 700 102, Telefax (030) 65 700 104, Info@bdf-online.de – Fachgewerkschaft für Forstbeamte und -beschäftigte im dbb beamtenbund und tarifunion
Verantwortlicher Chefredakteur: Armin Ristau, Silberborner Straße 1, 37586 Dassel, Telefon (05564) 91122 (p), bdf.aktuell@t-online.de
Stellvertreter: David Ris, Klosterstraße 36, 53340 Meckenheim, Telefon (0151) 15 74 45 73 **Gesamtherstellung und Vertrieb:** Wilke Mediengruppe GmbH, Hamm, ISSN-Nr.: 0945-6538 **Bestellanschrift, Anzeigen:** Wilke Mediengruppe GmbH, Oberallener Weg 1, 59069 Hamm, Telefon (0 23 85) 4 62 90-0, Telefax (0 23 85) 7 78 49 89, anzeigen@wilke-mediengruppe.de **Bezugsbedingungen:** BDF AKTUELL erscheint monatlich. Bezugspreis monatlich 2,95 € zuzüglich Porto + Verpackung, für BDF-Mitglieder im Beitrag eingeschlossen. Erscheinungsweise: zum 1. jedes Monats. **Redaktionsschluss:** am 1. des Vormonats bei der Redaktion. Bestellungen sind an den Verlag zu richten. **Landesredakteure:** Marlene Schmitt (BaWü), Robert Nörr (By), Ines von Keller (Br), Dr. Manfred Johann (He), Anton Schabl (MV), Henning Ibold (Nds.), Ute Messerschmidt (NRW), Thomas Bublitz (RLP), Philipp Klapper (Saar), Wanda Kramer (SN), Astrid Eichler (SN-A), Christian Rosenow (Sch-H), Jens Düring (Th), Kathrin Müller-Rees (Bundesforst) **Bildnachweise:** S. 10: foresters4future#



Das **Kenntwort** für den geschützten Internetzugang lautet im März: **robinie** Benutzername: **bdf**



Das Leben hält immer wieder Überraschungen für uns bereit. Seit Mitte März bestimmt die Corona-Pandemie unseren Alltag. Schulausfälle fordern die Eltern unter uns in besonderer Weise. Ältere und durch Vor- und Grunderkrankungen besonders gefährdete Menschen bedürfen besonderer Schutzmaßnahmen. Und wir alle als Gesellschaft eine gelebte Solidarität. Letztere scheint oftmals leider etwas aus der Mode gekommen zu sein und wurde lange von einigen Zeitgenossen eher als Begriff aus der Mottenkiste des Gemeinwesens höchstens mit einem gewissen Lächeln zur Kenntnis genommen. Für uns als Fachgewerkschaft handelt es sich dabei jedoch um eine feste wertbestimmende Säule unseres Selbstverständnisses. So bietet die Corona-Krise – neben den sehr ernst zu nehmenden Risiken – auch eine Chance für einen Moment des Nachdenkens: über unser Land, unsere Gesellschaft, unser Gemeinwesen und unser Leben. Um bestimmte Risikoabwägungen werden wir dabei nicht herumkommen. Werden uns Amazon & Co wirklich dabei helfen können, diese Lebensphase einigermaßen komfortabel zu überstehen, oder ist das nicht doch eher der klassische stationäre Handel in unseren Städten und Gemeinden? Wenn man weiterhin nur das Ende der Lieferkette betrachtet, springt man wohl zu kurz. War und ist es sinnvoll, unser Gesundheitssystem nach betriebswirtschaftlichen Zielen durchzustylen? Wer krank ist, ist eben kein „Kunde“, sondern zunächst einfach nur krank und zu Recht besorgt um seine Existenz oder zumindest Unversehrtheit!

Vielleicht ist es in Zukunft ja so, dass ein Nachhaltigkeitsrating für börsennotierte Unternehmen mindestens so wichtig ist wie die heutige übliche finanzielle Bonitätsbewertung durch die bekannten Ratingagenturen. Dann müsste bei Krisen und daraus notwendigen politischen Entscheidungen nicht immer ängstlich gefragt werden, was denn „der DAX“ dazu sagt. Mit Rationalität ist beim Börsenge-

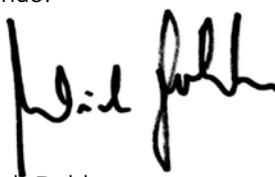
Liebe Kolleginnen und Kollegen!

FORSTWIRTSCHAFT
IN DEUTSCHLAND
Vorausschauend aus Tradition

schäft ja sowieso kaum etwas zu erklären und ich stelle mir schon länger die Frage, warum spielsüchtigen Schnöseln und rücksichtslosen Egomanen so viel Aufmerksamkeit geschenkt und Macht anvertraut wird.

Aber wir müssen ja gar nicht mal so weit schauen. Auch im Cluster Wald & Holz macht sich noch das ein oder andere Nachbeben des Neoliberalismus bemerkbar: Mit einer gewissen Genugtuung habe ich deshalb zur Kenntnis genommen, dass das Oberlandesgericht Hamm die Berufung der Klausner-Gruppe gegen das Land NRW hinsichtlich der Holzlieferverträge im Zusammenhang mit den gigantischen Schadholzmassen durch den Orkan Kyrill vor über zehn Jahren zurückgewiesen hat. Nun bleibt abzuwarten, wie die Justiz mit der weiteren Klage der „Ausgleichsgesellschaft der Sägeindustrie“ umgehen wird, die gegen mehrere Bundesländer eine zivilrechtliche Klage im Zusammenhang mit dem Kartellverfahren erhoben hat. Insgesamt geht es dabei um Schadenersatzforderungen in Höhe von über einer Milliarde Euro! Das sind mehr als die von Bund und Ländern zugesagten GAK-Mittel zur Bewältigung der Waldkrise. Mich macht das ehrlich gesagt fassungslos und ich bleibe bei meiner nicht juristischen, sondern politischen Bewertung: Dieses von Heuschreckenmentalität geprägte Verfahren wird einen gigantischen Kollateralschaden anrichten und bei der Bevölkerung und in den Parlamenten auf kein Verständnis stoßen! Die Branche ist gut beraten, nicht in Juristen, sondern in Forstleute und damit zukunftsfähige Wälder zu investieren! ■

Horrido!


Ihr
Ulrich Dohle



Deutschland forstet auf



Der BDF hatte schon frühzeitig den Klimanotstand für den Wald ausgerufen und einen nationalen Waldgipfel gefordert, um die Herausforderungen gemeinsam zu meistern. Bereits im Herbst letzten Jahres hat der BDF die großflächigen Waldschäden vorausgesagt, die das zuständige Bundesministerium nun vor Kurzem bestätigte. Nicht verborgen geblieben ist auch die Personalnot, mit der man kaum die Waldkrise bewältigen, geschweige denn den

notwendigen Waldumbau im gebotenen Tempo umsetzen kann.

Gemeinsam für den Wald

Die Öffentlichkeit nimmt (bzw. in Corona-Zeitrechnung gesprochen nahm) sehr hohen Anteil an der Schädigung des Waldes, ist sichtlich betroffen und auch zu außergewöhnlicher Hilfe bereit. Ne-



Pflanzaktionen für die lokale Bevölkerung hinzu, die organisiert sein wollen. Dabei geht es weit über Pflanzenbestellung und Werkzeugbereitstellung hinaus. Anfragen müssen kanalisiert und beantwortet, Flächen vorbereitet und die Freiwilligen angeleitet werden.

Viele Forstverwaltungen können Pflanzaktionen selbst organisieren oder wollen sich das Heft des Handelns nicht aus der Hand nehmen lassen, obwohl womöglich Forstamtsbesetzungen mehr als dünn besetzt sind.

Andere Waldeigentümer sind dankbar für jede Hilfe, weil sie kein eigenes Personal haben oder die Mittel vorne und hinten nicht reichen.

Online-Plattform gegründet

Eine kleine Gruppe von Klimaschutzenthusiasten wollte endlich auch selbst etwas tun. Nicht nur pflanzen. Mit ausreichend eigenem Know-how und einem guten Netzwerk ausgestattet, haben sie kurzerhand im Rahmen einer gemeinnützigen Gesellschaft eine Online-Plattform gegründet, programmiert und etabliert, die Pflanzwillige mit FlächeneigentümerInnen oder -verwalterInnen zusammenbringt. Uneigennützig und kostenfrei. Mit dem Ziel, dem Fachkräftemangel ein Stück weit das Wasser abzugraben. Das klappt natürlich nur in beschränktem Maße. Aber viele Flächenanbieter sind durchaus dankbar. Und die Freiwilligen ohnehin, die schlicht etwas Gutes tun wollen.

Auf der Plattform www.deutschland-forstet-auf.de können Forstleute und Waldbesitzende (öffentlich und privat) Flächen und Pflanztermine einstellen. Freiwillige Helfer können sich über die eingestellten Aktionstage in ihrer Nähe informieren und sich über die Plattform zum Aufforsten anmelden. Partner sind der BDF und die SDW; weitere Kooperationen bestehen mit den Waldeigentümern.

Seit dem Start der Seite im Januar 2020 bis zum Redaktionsschluss wurden 35 Aktionstage und -flächen eingestellt, 30.000 Bäume gepflanzt. Weitere werden folgen – auch wenn Corona gerade eine Pause verordnet. Die Öffentlichkeitsarbeit der sechs GesellschafterInnen – allesamt Freunde und

ben Spenden für Bäume ist es aber vor allem die Bereitschaft, selbst mit anzupacken, die beeindruckt. Nahezu alle Forstleute kennen Menschen, die mithelfen wollen, den Wald wiederherzustellen.

Neben den Aufräumarbeiten im Wald, der Bekämpfung von Borkenkäfern und notwendigen Verkehrsicherungsmaßnahmen kamen nun auch noch



Freiwillige pflanzen auf einer Fläche in Bad Arolsen - organisiert durch die Plattform „Deutschland forstet auf“

Familie – ist durchaus erfolgreich. Zahlreiche regionale und überregionale Veröffentlichungen machen die Plattform zunehmend bekannter und nehmen vielleicht auch einigen Bedenkenträgern die Berührungsgängste.

Andere Player der Öffentlichkeitsarbeit für den Wald wittern bereits Konkurrenz – zumindest was die Aufmerksamkeit angeht – und rufen zum Boykott auf. Eine sehr eigentümliche Aktion, da sich hier Freiwillige auf einer gemeinnützigen Plattform treffen, um Gutes zu tun – dem Wald helfen.

Die Macher lassen sich aber zum Glück nicht beeindruckt, machen weiter, betonen den Willen, ein Stück weit die (Misch-)Wälder von morgen zu pflanzen und zu helfen, den Wald zu erhalten. Nicht mehr, aber auch nicht weniger.

Das zollt Respekt und verdient weiter Unterstützung.

Interessierte können sich entweder bei „Deutschland forstet auf“ (info@deutschland-forstet-auf.de) informieren oder direkt auf der Website www.deutschland-forstet-auf.de anmelden. ■

Jens Düring

Experten gefragt I



Prof. Dr. Sven Wagner – Waldbauprofessor in Tharandt (TU Dresden)

Nach den Schäden der beiden letzten Dürrejahre war die Devise der Politik „Zunächst aufräumen und dann wiederaufforsten“. Andere meinen, es wäre besser, den Wald erst mal in Ruhe zu lassen, die Natur könne sich selbst am besten helfen.

Nun sind viele Flächen geräumt, saniert oder zumindest verkehrsgesichert. Frühjahrspflanzungen finden bzw. fanden statt, die Herbstpflanzungen werden geplant.

Gibt es einen Mittelweg oder gilt – wie immer – dem Gesetz des Örtlichen folgend: Es ist vom Standort abhängig? Kann man zumindest einen groben Fahrplan oder eine Richtschnur angeben?

Die Begründung eines neuen Bestandes ist eines der komplexesten waldbaulichen Entscheidungsprobleme im Forstbetrieb. Der natürliche Standort, der wirtschaftliche Standort, der Vorbestand – alles wichtige Einflussgrößen für die Entscheidung. Es ist bekannt, dass sich die Flächen in vielen Fällen „natürlich“ wiederbewalden. Es ist aber auch bekannt, dass sich dann dort, wo vorher Fichte war, mit großer Wahrscheinlichkeit ohne menschliches Zutun auch wieder Fichte über Naturverjüngung durchsetzt. Will das der Forstbetrieb? Ich gehe einmal davon aus, dass Fichte in vielen Fällen nicht mehr die Baumart der Wahl darstellt. Fichtenbeteiligung vielleicht in Maßen.

Ein „Fahrplan“ für die Flächen könnte so aussehen, dass entweder

- im günstigsten Fall die Naturverjüngung aus Vorverjüngung und neuem Anflug einfach übernommen werden kann oder
- zunächst der Naturverjüngung von Pionierbaumarten (Birken, Weiden, Vogelbeeren, Aspen) etwas Zeit und Raum gegeben wird, um dann

schattenertragende Schlusswaldbaumarten (Buche, Weißtanne) in diese Vorwälder zu pflanzen, oder

- Intermediärbaumarten (Eichen, Douglasie) auf die Freiflächen gebracht werden und anfliegende Pionierbaumarten einige Jahre zumindest toleriert werden.

Die Entscheidung für die eine oder andere Variante – ggf. auch für Kompromisse aus allen drei Varianten auf Teilflächen – muss vor Ort gefällt werden und kann überhaupt nur sinnvoll nach fachkundigem Flächenbegang erfolgen; dabei sollten auf Stichprobenkreisen Erhebungen zur bereits vorhandenen Verjüngung erfolgen. Dieses flächenspezifische Vorgehen – und nicht die eine Pauschallösung für alle Flächen – kann naturnah und kostengünstig sein.

Sollen völlig neue Baumarten ausprobiert oder zunächst die bewährten (heimischen) Baumarten an den richtigen Standorten weiter beobachtet werden?

Wenn in Zeiten von (klimatischer) Unsicherheit eines sicher ist, dann, dass Vielfalt uns am besten vor neuen Fehlschlägen schützen wird. Ich kann mich zu einem ausschließlich auf „standortsheimischen“ Baumarten gestützten Waldbau in diesen Zeiten nicht entschließen, sondern sehe auch die Notwendigkeit für Experimente. Das bedeutet aber auch, dass keine Baumart mehr vollflächig in Reinbeständen nachgezogen werden sollte, um die Risiken bestmöglich zu streuen – also auch nicht die Douglasie oder die Küstentanne im Reinbestand.

Sind andere Herkünfte ein probates Mittel oder muss auch an Züchtung gedacht werden?

Bisher haben sich die Experten der Forstgenetik in Deutschland nicht zu neuen Herkunftsempfehlungen durchgerungen. Sehr wohl wird aber seitens der Sektion Forstgenetik/Forstpflanzenzüchtung im DVFFA betont, dass der Pflanzung und der Saat unter Verwendung von hochwertigem, herkunftsgesichertem und klimaangepasstem Vermehrungsgut auf einem großen Teil der Fläche ein hoher Stellenwert beigemessen werden könne. Inwieweit auch Züchtungsergebnisse bereits für die Praxis tauglich vorliegen, entzieht sich meiner Kenntnis. „Fragen Sie Ihren regionalen Berater für forstliches Vermehrungsgut“ ist hier mein Ratschlag.

Welche Folgerungen müssen für den bisherigen und künftigen Waldumbau gezogen werden?

Der Waldumbau hat seit den 1980er-Jahren wirklich schon vieles in die richtige Richtung verändert. Nun kommt es darauf an, hier nicht nachzulassen und die Umbauflächen – die neuen Kalamitätsflächen sind auch Umbauflächen – konsequent auch auf den Klimawandel hin auszurichten. Das würde bedeuten, dass die Flächen noch vielfältiger gestaltet werden. Bisher waren „gemischt“, „standortgerecht“ und ggf. „naturnah“ die entscheidenden Schlagworte. Dazu muss jetzt noch die Mischung ökologisch verschiedener Baumarten treten. Also Schlusswald-, Intermediär- und Pionierarten. Damit sind nicht einzelbaumweise Buntmischungen gemeint, sondern eher gruppen- bis horstweise Mischungen und eben die Beimischung (i. S. von geringen Anteilen) der Pionierbaumarten. ■

Experten gefragt II

Im Kontext der Wiederbewaldung nach den Dürreschäden der Jahre 2018 und 2019 sowie nachfolgenden Borkenkäferschäden geht es auch um Fragen nach der Wahl der richtigen Baumarten. Die Fichte ist häufig nicht standortgerecht, aber auch andere Baumarten haben zunehmend Probleme. Ist das Konzept der pnV oder davon ausgehend der natürlichen Waldgesellschaften unter der Wirkung des Klimawandels noch zukunftsfähig?

Zunächst muss klar sein: Das Konzept der pnV ist ein Handwerkszeug, um zusammenfassende Informationen über diejenigen Umweltbedingungen – Standortfaktoren – zu generieren, die für das Wachstum der Pflanzen (also gerade auch der Bäume) wesentlich sind. Derartige Informationen braucht der Landnutzer, egal ob in der Land- oder Forstwirtschaft, allemal. Insofern ist das pnV-Kon-



Prof. Dr. Anton Fischer,
Professor für
Geobotanik in Freising
(TU München)

Schon Hans Carl von Carlowitz hat über neue Baumarten nachgedacht



zept „zeitlos“. Um es nochmals zu sagen: Das Konzept der potenziellen natürlichen Vegetation ist ein Standortkonzept! Die „Vegetation“ im Begriff ist lediglich das Etikett für eine spezielle Standortfaktoren-Konstellation. Hat man an einer bestimmten Stelle in der Landschaft die pnV – also den Standort in der kompakten Form des Namens einer Pflanzengesellschaft – entweder selbst bestimmt oder einer Karte bzw. einem Informationssystem entnommen, dann hat man die bestmögliche und gleichzeitig knappe Wissensbasis für die Planung einer standortgerechten Nutzung.

Das alles geht zunächst einmal davon aus, dass sich der Standort nicht ändert. Jeder weiß aber, dass sich die Umwelt immer schon geändert hat, und das wird sie auch zukünftig tun. Allerdings geht das in der Regel so langsam vonstatten, dass bisher in der Spanne eines Menschenlebens oder zumindest in der Spanne eines Berufslebens gerichtete Änderungen der Umwelt kaum wahrnehmbar waren. Natürlich gab es immer Schwankungen von Jahr zu Jahr, auch einmal über einige Jahre hinweg, z. B. nach einem großen Vulkanausbruch, aber mittelfristig schien alles zu bleiben, wie es „immer“ war. Das hat sich grundlegend geändert! In den letzten 30 Jahren verzeichnen wir in Deutschland einen Temperaturanstieg um etwa 1 Grad. Zum Vergleich: Der Unterschied der globalen Temperatur der Eiszeit und der anschließenden Warmzeit betrug nur gut vier Grad. Das eine Grad in drei Jahrzehnten ist also sehr viel. Temperatur ist ein wichtiger Stand-

ortfaktor. Damit stimmen die vielen pnV-Karten, die in ganz Europa in den zurückliegenden mehr als fünf Jahrzehnten in den verschiedensten Maßstäben erstellt worden sind, nicht mehr ganz. Aber das Konzept der pnV funktioniert immer noch! Es muss aber angepasst und weiterentwickelt werden! Das Konzept „Auto“ wird ja auch nicht grundsätzlich verworfen, wenn man die Notwendigkeit sieht, ein Sicherheitssystem, z. B. Sicherheitsgurte und Airbags, einzubauen.

Gibt es unter der Modellierung des Klimawandels bereits Übersichten zur Veränderung der pnV und der Waldgesellschaften? Sind diese geeignet für die Ableitung von Anbauempfehlungen für Baumarten?

Meine eigene Arbeitsgruppe hat das Konzept der pnV in den letzten Jahren in dieser Richtung weiterentwickelt. Bisher wurde die Verknüpfung „Waldgesellschaft/Standort“ gutachterlich durch Kenner sowohl der Vegetation als auch des Standorts durchgeführt, und die Karten wurden auf Papier gedruckt (daran habe ich als junger Wissenschaftler selbst mitgearbeitet). Auf der Basis solcher Karten kann man aber keine pnV unter möglichen zukünftigen Umweltsituationen ableiten. Deshalb haben wir die Beziehung mit mathematischen Algorithmen beschrieben, man nennt das heute „modellieren“. Jetzt kann man einen interessant erscheinenden Standortfaktor ändern – und erhält eine pnV-Karte unter den bisherigen Rahmenbedingungen, aber eben mit dem einen geänderten Standortfaktor, z. B. mit einer erhöhten Temperatur. Wir haben das für Bayern getan mit einer Auflösung von 50 m x 50 m. Die Ergebnisse sind erschreckend: Bei einem Grad Temperaturerhöhung bleiben zwar noch alle pnV-gleich Standorteinheiten in Bayern erhalten, aber es stellt sich ein neues Verteilungsmuster ein. Das bedeutet in vielen Fällen: Stand ein Baum, als er sich selbst etablierte oder als er gepflanzt wurde, standörtlich „richtig“, so mag er in der Mitte seiner Lebensspanne bereits „falsch“ stehen – da sich die Standortsituation verändert hat. Eine große Herausforderung für die Forstwirtschaft! Aber immerhin: Mit dem Handwerkzeug der „zukünftigen pnV“ lässt sich sehr gut einschätzen, welche Baumart denn standortgerecht wäre, wenn ein bestimmtes Szenario eintreten würde. Ob es in dieser Form eintreten wird, wissen wir nicht, und noch viel weniger, wann das ggf. der Fall sein wird. Aber eine Orientierung, wie sich denn die Umwelt an der Pflanzstelle des jungen Baumes mit gewisser Wahrscheinlichkeit entwickeln könnte, haben wir damit. Konkret: Bei der Begründung eines neuen Baumbestandes sollten wir nicht die „bisherige“ Standortsituation berücksichtigen, sondern die plausiblerweise in einigen Jahrzehnten gültige, eben die „zukünftige“.

Was halten Sie in diesem Zusammenhang von der Förderung des Anbaus nicht heimischer neuer Baumarten?

Wenn es, zusätzlich zu dem etwa einen Grad Temperaturerhöhung (in Bayern) der letzten drei Jahrzehnte, noch ein weiteres Grad wärmer wird oder zwei, dann liegt es nahe, auch über nicht heimische Baumarten nachzudenken. Allerdings ist ein biologischer Aspekt dabei sehr stark zu gewichten: Nicht heimische Baumarten sind in anderen Landschaften entstanden und haben sich dort angepasst, nicht bei uns. Das bedeutet: Sie waren anderen Mikroben-, Pilz- und Insekten-Umwelten ausgesetzt – und haben sich in diesem Umfeld behauptet. Möglicherweise werden sie deshalb in der neuen Umgebung Opfer von derartigen Schädlingen, denen sie dann ggf. ungeschützt ausgeliefert sind. Das ist ein Risiko, dessen Größe einfach nicht abschätzbar ist. Deshalb plädiere ich dafür: erst mal „sanftere“ Methoden versuchen.

Sind andere Herkünfte bewährter heimischer Baumarten die bessere Lösung?

Es gibt eine ganze Reihe von Möglichkeiten, sich den laufenden Umweltänderungen forstlich anzupassen. Andere Herkünfte der bisher heimischen Baumarten zu nutzen ist eine davon. Die Buche besetzt in Europa ein relativ weites Temperaturspektrum – da kann man an wärmeren/trockeneren Orten sicher Populationen finden, die an unser zukünftiges Klima besser angepasst sind. Die Eignung dieser Populationen hinsichtlich Zuwachs und Holzqualität ist vorab aber intensiv zu untersuchen! Gleichzeitig sollte auch bei uns die Verwendung trockenheitstoleranterer, bisher wenig genutzter Baumarten getestet und forciert werden, z. B. Mehlbeere, Elsbeere, Feld-Ahorn. Wenn auch das nicht mehr reicht, kämen „Schwester-Arten“ unserer bisher heimischen Baumarten infrage wie die Orient-Buche – aber hier setzt bereits das vorher genannte Problem der getrennten Entwicklungsgeschichte in unterschiedlichen Räumen ein. Erst danach, sozusagen als letzte Option, sollte man sich ganz anderen Arten zuwenden. Und so ganz neu ist dieser Gedanke ja auch wieder nicht; schon der „gute alte Carlowitz“ hat vor über 300 Jahren ausführlich über die Libanon-Zeder nachgedacht, wenn auch nicht unter dem Gesichtspunkt des Klimawandels. Allerdings sollte man mit der Prüfung von Stufe 2 nicht warten, bis sich ggf. herausgestellt hat, dass Stufe 1 zu wenig ist. Alle Optionen sollten bereits jetzt konkret untersucht werden. Und das dauert bei Bäumen, im Gegensatz zu

Weizen und Mais, sehr viel länger. Zehnjährige Bäume sagen auch ggf. nichts darüber aus, wie sich achtzigjährige Bäume gleicher Art und Population verhalten werden. Wissenschaftliche Grundlagenarbeit hierzu ist also dringend und sofort notwendig. Denn das Problem ist: Der Klimawandel läuft derzeit schneller als das Wachstum der Bäume!

Was ist Ihre Empfehlung für die Forstleute von heute und den Wald von morgen?

Zunächst einmal: nicht weiter auf die Fichte als Hauptbaumart setzen. Sicher wird sie in den nächsten Jahrzehnten nicht überall durch Borkenkäferbefall als Nutzbaumart verschwinden, aber: je wärmer, desto weniger Fichte! Immerhin ist die Fichte ja eine boreale Baumart und damit im Klimawandel besonders exponiert. Stattdessen auf heimische Baumarten setzen, die an Trockenheit besser angepasst sind. Dabei ist wichtig: Risikostreuung! Also auf ein breites Spektrum von Baumarten setzen statt auf nur ein oder zwei; fällt eine Baumart aus, hat man noch ein, zwei oder drei andere. Dabei aber nicht alles Mögliche zusammen pflanzen, sondern nur das, was, wie ich eben schon sagte, wissenschaftlich getestet und als zielführend befunden worden ist. Gerade unkontrolliertes Pflanzen nicht heimischer Baumarten erhöht nur das Befallsrisiko; eine übergeordnete Lehre bezüglich der Tauglichkeit lässt sich aus Einzelpflanzungen nie ziehen.

Und schließlich empfehle ich, sich genau über die im eigenen Wirkungsbereich zu erwartenden Änderungen des Regionalklimas in der Zeitspanne des geplanten Hiebsalters der neu zu begründenden Bestände zu informieren. Einfach zu sagen: „Weiter wie bisher; es hat immer schon irgendwie gepasst“, ist eine Option, aber wahrscheinlich die schlechteste. ■

Die Fragen stellte an beide Experten Jens Düring.

Besuchen Sie uns auch
im Internet unter
www.bdf-online.de

Waldschutz = Klimaschutz



In vielen Städten sind Foresters4Future aktiv

Forstleute und Waldbesitzende wissen im Moment sehr gut, welche gravierenden Auswirkungen der Klimawandel für die Gesellschaft haben kann. Der Klimawandel ist kein abstraktes Phänomen mehr, über das sich trefflich streiten lässt. Seit zwei Jahren arbeiten die Forstleute im Krisenmodus, weil Hitze und Trockenheit den Wäldern eine außergewöhnliche Dürre beschert hat. Allen Experten zufolge sind dies die Folgen des Klimawandels und künftig eher der Normalzustand. Der Wald wird also weiter leiden.

Nun kann man einerseits die Schäden aufarbeiten und beseitigen, das Forstschutzproblem angehen und die Bestände umbauen. Dann hat man die Symptome bekämpft und vielleicht kurzfristig Linderung verschafft. Das hat aber weder mit ganzheitlicher Nachhaltigkeit zu tun – der man sich im Wald ganz besonders verschrieben hat. So machen viele zumindest glauben. Noch ist es im Sinne der Ursachenbekämpfung wirklich zielführend.

Sicher sind die gravierenden Auswirkungen der Schäden im Wald auch in der Art und Weise der Waldbewirtschaftung der Vergangenheit (Baumartenzusammensetzung!) und dem in knappen Personal (60

Prozent Personalabbau in 30 Jahren!) zu suchen. Aber angesichts der Betroffenheit von nahezu allen Baumarten und allen Arten von Wäldern (ungenutzten und normal bewirtschafteten) liegt die Hauptursache im menschengemachten Klimawandel.

Klimaanpassung ist eine Art, damit umzugehen. Das ist auch notwendig, weil niemand die Klimaerwärmung und weitere damit einhergehende Folgen ganz aufhalten kann. Klimaschutz jedoch ist notwendiger denn je. Nur wenn es gelingt, die Klimaerwärmung weltweit auf 1,5 Grad (Durchschnittstemperatur) zu begrenzen, sind die Folgen noch beherrschbar. Alles, was darüber hinausgeht, verursacht schließlich Kippeffekte, die unumkehrbar sind und Katastrophen für die ganze Menschheit bedeuten.

Beim Klimaschutz ist auch jede und jeder Einzelne gefragt, Politik und Wirtschaft sowieso. Auch die Forstwirtschaft. Auch bei deren Ausrichtung ist hinsichtlich der Klimafreundlichkeit oder gar – Neutralität noch ganz viel Luft nach oben.

Mit der Klimaschutzbewegung weltweit, die mittlerweile nicht nur die Jugend mobilisiert, sondern auch deren Eltern, WissenschaftlerInnen, UnternehmerInnen oder KünstlerInnen, haben sich seit einiger Zeit auch Forstleute aufgemacht, auf den bitter notwendigen Klimaschutz hinzuweisen. Mit der ganzen Expertise von Menschen, die bereits tagtäglich mit den Folgen umgehen müssen und deren Denken und Handeln besonders langfristig angelegt sind. Foresters4Future oder Foresters for Future – also Forstleute für die Zukunft – haben zunächst in Deutschland begonnen, aus ihrer Zunft heraus für Klimaschutz einzutreten. Auf der Homepage www.foresters4future.com ist eine Resolution zu finden, die bereits Hunderte UnterzeichnerInnen weltweit gefunden hat. In vielen Bundesländern gibt es Ländergruppen, die Aktionen vor Ort unterstützen und bei Protesten dabei sind. Der freie Zusammenschluss von Forstleuten und Waldbesitzenden unterstützt auch die „Fridays for Future“-Bewegung. An vielen Stellen ist man gut vernetzt und betreibt auch Öffentlichkeitsarbeit für die Forstwirtschaft. Dies ist umso wichtiger, da durch die Vernetzung Gruppen erreicht werden, die sonst eher kritisch einer Waldnutzung gegenüberstehen.

Mitmachen ist erwünscht und weiter wichtig: „Als ob das Coronavirus grassiert ...“

Denn Klimaschutz ist immer auch gleichbedeutend mit Waldschutz! ■

Jens Düring



Regel 1:
Jäger sind Snobs.



Regel 2:
Aber nur im Prospekt.



Der neue Subaru Forester e-BOXER Hybrid.

Bringt euch dahin, wo ihr noch nie wart.

Der neue Subaru Forester e-BOXER Hybrid kann jeder Fährte folgen – dank permanentem symmetrischem Allradantrieb mit X-Mode sowie Berg-Ab-/Anfahrhilfe. Und die Kombination aus neu konzipiertem SUBARU BOXER- und Elektro-Motor sorgt für noch mehr Effizienz.

**Attraktive Rabatte für die Mitglieder
des Bundes deutscher Forstleute.**

Serienmäßig erhältlich:

- Fahrerassistenzsystem EyeSight**
- Fahrer-Erkennungssystem mit Müdigkeits- und Aufmerksamkeitswarner**
- Hinteres Notbremssystem mit Kollisionswarner**
- Automatisches Notrufsystem eCall
- Hohe Bodenfreiheit von 220 mm

Besuchen Sie uns und vereinbaren Sie einen Probefahrtermin bei einem unserer teilnehmenden Händler:

29646 Bispingen

Autohaus Buchholz¹
Tel.: 05194-7099
Seestr. 39
verkauf@autobuchholz.de
www.autobuchholz.de

61169 Friedberg

Subaru Allrad Auto GmbH¹
Tel.: 06031-71780
Emil-Frey-Str. 6
saa@subaru.de
www.subaru.de/allradauto

73271 Holzmaden

Auto-Scheidt²
Tel.: 07023-6481
Bahnhofstr. 30
info@auto-scheidt.com

87527 Sonthofen

Autohaus Eimansberger GmbH¹
Tel.: 08321-780780
An der Eisenschmelze 20
autohaus.eimansberger@eimansberger.de

54294 Trier

Allrad Daewel¹
Tel.: 0651-86362
Gottbillstr. 44
info@allrad-daewel.de

68723 Schwetzingen

Auto Ullrich GmbH²
Tel.: 06202-51570
Robert-Bosch-Str. 8
info@auto-ullrich.de

79312 EM-Kollmarsreute

Ortlieb & Schuler¹
Tel.: 07641-460340
Hauptstr. 72 a
info@ortlieb-schuler.de

**Den genauen Preis erfahren
Sie bei Ihrem teilnehmenden
Subaru Partner vor Ort.**

Abbildung enthält Sonderausstattung. *5 Jahre Vollgarantie bis 160.000 km. Optionale 3 Jahre Anschlussgarantie bis 200.000 km bei teilnehmenden Subaru Partnern erhältlich. Die gesetzlichen Rechte des Käufers bleiben daneben uneingeschränkt bestehen. **Die Funktionsfähigkeit des Systems hängt von vielen Faktoren ab. Details entnehmen Sie bitte unseren entsprechenden Informationsunterlagen. ¹Subaru Vertragshändler. ²Autorisierte Vermittler von Subaru Neufahrzeugen.



Auf der Kippe

Deutscher Forst-Gewerkschaftstag 2020

Vom 25. bis 28.04.2020 ist in der Hansestadt Rostock die Durchführung des Deutschen Forst-Gewerkschaftstages geplant. Das höchste Beschlussgremium des BDF soll dort die verbandspolitischen Weichen für die kommenden vier Jahre stellen. Alle Vorbereitungen dafür sowie für das spannende forstpolitische und fachliche Begleitprogramm sind getroffen.

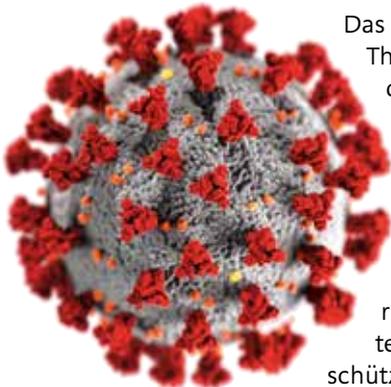
Allerdings macht die Corona-Pandemie auch vor uns Forstleuten leider nicht halt: Am 15.03.2020 hat die Landesregierung Mecklenburg-Vorpommern eine Allgemeinverfügung mit zehn Maßnahmen gegen die Corona-Ausbreitung beschlossen. Darin heißt es, dass Veranstaltungen mit mehr als 50 Teilnehmenden bis auf Weiteres untersagt sind.

Ob diese Allgemeinverfügung auch am letzten Aprilwochenende noch Gültigkeit haben wird, ist derzeit nicht absehbar und wird sich erst weit nach dem Redaktionsschluss dieser Ausgabe entschei-

den. Der BDF-Bundesverband ist mit den zuständigen Gesundheitsbehörden in engem Kontakt. Auch wir wollen nicht, dass Mitglieder in ihrer Gesundheit gefährdet sind, und tragen deshalb selbstverständlich alle Maßnahmen mit, die für eine Abflachung des Pandemieverlaufs sorgen und damit das Gesundheitssystem nicht überlasten.

Die BDF-Bundesleitung erwartet nach Auswertung der Lage, dass die Allgemeinverfügung auch Ende April noch wirksam sein wird und der Deutsche Forst-Gewerkschaftstag mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit zum vorgesehenen Termin leider ausfallen wird und auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden muss. Die Bundesgeschäftsstelle wird die Delegierten und Gäste zeitnah auf dem Laufenden halten. Unsere Mitglieder bitten wir, die aktuelle Lage über unsere Homepage zu verfolgen. ■

Corona und das Arbeitsrecht



Das Coronavirus ist das bestimmende Thema in unserem Land, in den Medien und bei den Menschen, also auch bei unseren Kolleginnen und Kollegen. Keine Zeitung, die nicht an herausgehobener Stelle über die Entwicklung in Deutschland und der jeweiligen Region berichtet und den Leserinnen und Lesern Ratschläge erteilt, sich nach Möglichkeit zu schützen. Zwischen Hysterie und Ignoranz ist es sicherlich richtig, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen, geplante Reisen auf den Prüfstand zu stellen und sich noch häufiger die Hände zu waschen. Allerdings hat die Situation auch gesellschaftliche und auch arbeitsrechtliche Aspekte. Über letztere wollen wir nachfolgend kurz informieren:

Aus Sorge um meine Gesundheit und weil ich befürchte, mich auf dem Weg zur Arbeit oder auf der Arbeitsstelle anstecken zu können, kann ich nicht einfach zu Hause bleiben oder Dienstreisen verweigern. Meine arbeitsrechtlich geschuldeten Verpflichtungen bestehen zunächst unverändert weiter, das Direktionsrecht des Arbeitgebers gilt fort.

Allerdings hat auch der Arbeitgeber eine Fürsorgepflicht im Hinblick auf seine Beschäftigten, die ihn verpflichten kann, Maßnahmen zu deren Schutz umzusetzen. Diese können gegebenenfalls auch von Betriebs- und Personalräten eingefordert werden, die entsprechende Vorschläge unterbreiten können. Im Extremfall kann der Arbeitgeber zum Beispiel auch eine Betriebsschließung anordnen, allerdings bleibt dann der Entgeltanspruch der Beschäftigten bestehen. Ein Zwangsurlaub hingegen scheidet aus, ebenso ein verpflichtender Abbau von aufgebauten Zeitguthaben aus Arbeitszeitkonten, die zur Verfügung der Beschäftigten stehen. Beschäftigte, bei denen der Verdacht besteht, sie seien erkrankt, darf der Arbeitgeber hingegen nach Hause schicken. In solch einem Fall bleibt der Anspruch auf Vergütung des Beschäftigten aber unverändert bestehen. Das gilt natürlich auch, wenn eine Beschäftigte oder ein Beschäftigter am Coronavirus erkrankt und folglich arbeitsunfähig ist – dann greifen die allgemeinen Regelungen der Entgeltfortzahlung. Ordnet eine Behörde die Schließung eines Betriebes an, liegt das Risiko zunächst beim Arbeitgeber. Das Recht des Arbeitgebers, unter Berücksichtigung der Mitbestimmungsrechte des Betriebs- oder Personalrats Überstunden

anzuordnen, bleibt bestehen. Es kann beispielsweise dann greifen, wenn notwendige Arbeiten zu gewährleisten sind, um beispielsweise eine Betriebs-schließung zu verhindern, oder für die Allgemeinheit wichtige Arbeiten durchgehend erbracht werden müssen.

Wird gegenüber einem Beschäftigten durch die Gesundheitsbehörden ein Tätigkeits- oder Beschäftigungsverbot aufgrund des Verdachts der Erkrankung oder Ansteckungsgefahr ausgesprochen, so darf dieser nicht mehr tätig werden, behält aber gleichwohl seinen Anspruch auf die geschuldete Vergütung. In diesem Fall sollte der Beschäftigte seinem Arbeitgeber Mitteilung über das verhängte Tätigkeitsverbot machen, damit dieser die erforderlichen Maßnahmen zum Schutz der übrigen Beschäftigten einleiten kann.

Jenseits der eindeutigen Regelungen ist es wichtig, im Betrieb offen über die Gefahren zu sprechen und Möglichkeiten auszuloten. Dazu können zum Beispiel das Instrument des Homeoffice sowie der freiwillige Abbau von Überstunden gehören. Natürlich sollten im Betrieb, insbesondere wenn es Publikumsverkehr gibt, ausreichend Desinfektionsmit-

tel zur Verfügung stehen. Es ist wichtig, dass in einer solchen besonderen Situation klare Regeln gelten und bekannt sind. Genauso wichtig ist aber auch, dass im Betrieb vertrauensvoll miteinander kommuniziert wird.

Im Wald haben wir Forstleute vergleichsweise wenige soziale Kontakte. Dort ist das Gefährdungspotenzial überschaubar. Anders sieht es in Betrieben oder Dienststellen oder bei Veranstaltungen aus.

Für das Verhalten zum Infektionsschutz im Arbeitsleben und im privaten Umfeld sowie zur Risikoeinschätzung und Lageentwicklung verweisen wir auf die Homepage des Robert-Koch-Instituts:
https://www.rki.de/DE/Home/homepage_node.html

Weiterführende Hinweise mit arbeits- und dienstrechtlichem Bezug sind hier zu finden:
<https://www.dbb.de/> ■

(Quelle: dbb-Vorstandsbereich Tarifpolitik/BDF)



KWF-Tagung 2020

Unser Mitgliederservice – vergünstigte Eintrittskarten

Als besonderen Service bieten wir für unsere Mitglieder wieder vergünstigte Eintrittskarten zur diesjährigen KWF-Tagung in Schwarzenborn (Hessen) vom 1. bis 4. Juli 2020 an. Für nur 25,00 Euro (statt 50,- € an der Tageskasse) können Sie das größte Forsttechnikerevent des Jahres weltweit einen Tag lang besuchen. Jede Tageskarte kostet 25,- €. Sollten Sie die KWF-Tagung mehrere Tage besuchen wollen, brauchen Sie für jeden Tag eine eigene Karte. (Sammel-)Bestellungen sind über Ihren BDF-Landesverband, den BDF-Bundesforst oder die BDF-Bundesgeschäftsstelle in Berlin möglich.

Wie kommen Sie an Ihre Karten?

1. Bitte avisieren Sie Ihre Bestellung per E-Mail unter service@bdf-online.de oder per Telefon unter 030 / 65 700 102 und geben Sie bitte die Versandadresse an.
2. Überweisen Sie den Betrag für Ihre Karten auf dieses Konto:
BTB / BDF GbR
BB Bank
IBAN: DE60 6609 0800 0003 1150 89

3. Bitte geben Sie als Verwendungszweck an: Anzahl der gewünschten Karten, Name.
4. Nach Eingang des Geldes werden Ihnen Ihre „Kundenkarten“ zugeschickt, die Sie dann an der Tageskasse gegen eine Eintrittskarte umtauschen.
5. Falls Sie zusätzlich an einer Fachexkursion teilnehmen wollen, zahlen Sie vor Ort an der Kasse noch einen Zuschlag in Höhe von 20,- €. Dafür erhalten Sie dann den Tagungsführer und die Kombikarte inkl. Exkursion.

Eine vorherige Anmeldung zu den Fachexkursionen ist nicht nötig!

Weitere Informationen, wie z. B. den Lageplan, erhalten Sie unter <https://tagung2020.kwf-online.de>

Wir wünschen Ihnen einen erlebnisreichen Tag! Besuchen Sie unseren BDF-Stand in Zelt Nr. 4 und die BDF-Jugend im Freigelände – wir freuen uns auf Sie! ■

Abgeschlossene Hochschulbildung

Ein Begriff, zwei Meinungen in Gesetz und Tarifvertrag?

Tarifrecht für Hochschulabsolventen

Am Begriff der „abgeschlossenen Hochschulbildung“ scheiden sich aktuell die Geister. Ein Begriff, zwei gegensätzliche Definitionen.

Ein naheliegender Ansatz wäre ein Blick ins Hochschulrahmengesetz, welches die Voraussetzungen definiert, die benötigt werden, um einen ersten berufsqualifizierenden Abschluss, in diesem Falle den Bachelor, zu erreichen. Als Mindestanforderung wird dafür eine Regelstudienzeit von mindestens 6 Semestern genannt. In dieser gesetzlich festgelegten Regelstudienzeit sind im Gesetzestext auch die Zeiten für praktische Studiensemester und die Prüfungszeit eingeschlossen. 6 Semester all-inclusive sozusagen. Dies betrifft eine Vielzahl von Studiengängen aller möglichen Fachrichtungen an deutschen Fachhochschulen und Universitäten.

Studium und dann schlechte Bezahlung?

Ganz anders hingegen sehen es die Tarifverträge des öffentlichen Dienstes. Dort wird wortgleich in den jeweiligen Entgeltordnungen ebenfalls definiert, was Hochschulbildung ist. Eine abgeschlossene Hochschulbildung liegt demzufolge nur dann vor, wenn eine Regelstudienzeit von mindestens 6 Semestern, ohne Praxis- und Prüfungssemester, erfolgreich abgeleistet wurde. Und in diesem Widerspruch zwischen Hochschulrahmengesetz und Tarifverträgen liegt auch der sprichwörtliche Hund begraben. Denn ohne Vorliegen der Hochschulbildung auch keine Eingruppierung in den gehobenen Dienst, sondern regelmäßig lediglich in den mittleren Dienst.

Sachsen spart Geld am Mitarbeiter

Im Moment versucht der sächsische kommunale Arbeitgeberverband, in einem Arbeitsrechtsverfahren am Landesarbeitsgericht einen Forstbeschäftigten auf diesem Weg nicht entsprechend seiner Ausbildung eingruppieren zu müssen. Sollte dies so kommen, würde das zu weitgreifenden Umstrukturierungen im gesamten öffentlichen Dienst führen. Vielen, besonders jungen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern würde somit ihr erworbener Hochschulabschluss praktisch aberkannt. In Zeiten von „Überalterung“ und Fachkräftemangel in der öffentlichen Verwaltung ein denkbar schlechtes Zeichen.

Diese Regelung ist außerdem ein verheerendes Signal an Bachelorabsolventen aller Fachrichtungen,

die bisher davon ausgingen, dass ihr Abschluss auch im Beruf anerkannt wird. Hier sollten eigentlich auch die Wissenschaftsministerien und Hochschulen ein starkes Interesse haben, dass ihre Ausbildungen auch von den jeweiligen Arbeitgebern anerkannt werden. Leider ist dieses Interesse nicht zu erkennen, da diese tariflichen Regelungen ja bereits jahrelang bestehen.

Wenn es jedoch eine funktionierende gesetzliche Regelung gibt, hier das Hochschulrahmengesetz, besteht keinerlei Notwendigkeit einer noch davon abweichenden tariflichen Regelung. Erst recht keiner Regelung, die für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer eine Verschlechterung darstellt. Ein aus unserer Sicht praktikabler Lösungsansatz für dieses Dilemma wären die komplette Streichung einer eigenen Definition von Hochschulbildung im Tarifvertrag und der Verweis auf die Gültigkeit des Hochschulrahmengesetzes. Dies würde vonseiten der Arbeitgeber auch ein Signal der Anerkennung der Leistungen und des Engagements ihrer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer senden.

Ingenieurbegriff

Ein ähnliches Problem gibt es beim Ingenieurbegriff, bei dem seit Neuestem einige (wieder überwiegend sächsische) Arbeitgeber eine völlig unnütze, aber natürlich kostenpflichtige Bestätigung der Ingenieurkammern verlangen, dass der Beschäftigte auch ein Ingenieur ist. Obwohl das in den Ingenieurgesetzen der Länder klar geregelt ist und auch hier diese zusätzliche kostenpflichtige Hürde völlig unnötig ist.

BDF legt den Finger in die Wunde

Die Angestelltenvertretung des BDF versucht, hier auch weiterhin für die Kollegen am Ball zu bleiben und rechtskonforme Lösungen herbeizuführen. Selbstverständlich nicht nur für Hochschulabsolventen, sondern für alle Forstleute. Hier wäre eine bessere Beteiligung der jeweiligen Landesverbände und der Mitglieder innerhalb der Landesverbände sehr wünschenswert. Das würde den Angestelltenvertretern eine breitere Legitimation geben, mehr lokales Wissen und lokale Lösungsansätze bekannt machen und die Arbeit auf mehrere Schultern verteilen.

Beteiligt euch! Sprecht Kollegen an! Es gilt der alte Lottospruch: Nur wer mitspielt, kann gewinnen! ■

RH und RS

Leserbrief

Zur Haltung des BDF zu Wohlleben

Die Leserbrief in BDF aktuell 02/2020 möchte ich zum Anlass nehmen, mich zum Thema kurz zu äußern, v. a. bin ich mit Herrn Dr. Holodynski einig bzgl. des Inhalts des Gespräches zwischen Herrn Dohle und Herrn Wohlleben.

„Das wahre Leben der Bäume“ wurde kurz nach Erstveröffentlichung in BDF aktuell sehr positiv besprochen, dies war für mich Anlass, das Buch zu lesen. Allerdings war ich schnell ernüchtert und auch verärgert über die pauschale Försterschelte, die darin zum Ausdruck kam. Damals war mir der berufliche Werdegang des Autors noch nicht bekannt. Als Reaktion verfasste ich einen Leserbrief an BDF aktuell.

In BDF aktuell erschienen meine Argumente in einer mit Reaktionen anderer Leser zusammengefassten und stark gekürzten Randnotiz. Ich hatte den Eindruck, der BDF wollte den Autor „schonen“. Im Nachhinein halte ich es für einen Fehler, nicht schon von Anfang an in eine offene Diskussion eingetreten zu sein.

Als Argument wird angeführt, Wohlleben habe den Menschen den Wald nahegebracht, dies müsse ihm als Verdienst angerechnet werden. Dagegen steht aber auch, dass er viele Menschen mit seinem pauschalen Kollegen-Bashing negativ beeinflusst hat und diese die Erfordernisse einer zeitgemäßen Waldwirtschaft nicht wahrhaben wollen. Die Reaktion (Nichtreaktion!) auf den Stern-Artikel vom Herbst vergangenen Jahres zeigt, auf was es Wohlleben und seinen Vermarktungsstrategen ankommt. Ich habe mich von Anfang an mit im schwergetan und bringe dies deutlich, auch im Rahmen von Öffentlichkeitsarbeit, zum Ausdruck. Eine Bereitschaft zum Dialog sehe ich bei ihm nicht. Zum Schluss: 1. Man lese Matthäus 7,15. 2. Ich hätte mir von Anfang an eine klarere und offensivere Position des BDF zu Wohlleben gewünscht. 3. Wir Förster wissen: Es ist noch kein Baum in den Himmel gewachsen. ■

Siegfried Geiger, Revierförster Balingen/BW

Buchtipps

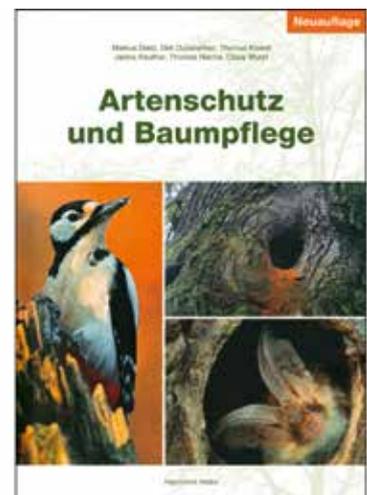
Artenschutz und Baumpflege

Der Artenschutz ist in aller Munde. Noch mehr, seit Insekten-, Vogel- und Wirbeltiersterben durch Studien klar belegt sind. Seit der Änderung des Bundesnaturschutzgesetzes im Jahr 2010 hat der Artenschutz auch rechtlich an Bedeutung gewonnen. Zahlreiche Berichte in den Fachzeitschriften, aber auch die Vorträge auf Symposien und Tagungen zeugen noch von einiger Unsicherheit mit dieser Thematik. Die FLL hat dazu einen eigenen Arbeitskreis eingerichtet. Viele Gutachterbüros oder Baumpflegefirmen haben mittlerweile eigene Experten. Die Zusammenarbeit mit den Behörden verbessert sich.

Klarheit in das Thema bringt auch das Buch „Artenschutz und Baumpflege“, das mittlerweile in 2. Auflage vorliegt. Ein Autorenteam aus Baumpflege-, Artenschutz- und Rechtsexperten gibt eine ausführliche Übersicht über die geltenden Rechtsnormen,

Ausnahmetatbestände, mögliche und wichtige Habitatstrukturen an Bäumen und schließlich über die Arten selbst. Dabei wird deutlich, dass auch der langfristigen Erhaltung der Habitate eine wichtige Rolle zukommt. Abschließend werden mögliche Lösungen vorgestellt, um v. a. den Zielkonflikt zu lösen, vor dem Verkehrssicherheit und Artenschutz häufig stehen. Für alle Akteure der Branche ist dieses Buch eine Bereicherung, da man sowohl dem Artenschutz nahekommend als auch Einblicke in die Baumpflege erhält. In jedem Fall wird deutlich, dass durchaus praxisnahe Lösungen gefunden werden können, wenn alle Beteiligten sich gut vorbereiten. ■

Artenschutz und Baumpflege, Markus Dietz et al., Haymarket Media, 2. überarbeitete und erweiterte Auflage 2019, Braunschweig, 160 S. m. farbigen Fotos, broschiert, 17,80 Euro. ISBN 978-3-87815-268-2



Nachhaltige Waldbewirtschaftung



Nachhaltige Waldbewirtschaftung leistet einen größeren Beitrag zum Klimaschutz als Waldwildnis. Der Wald erfüllt viele Funktionen: Wald ist Rohstoff- und Energielieferant, Lebens- und Erholungsraum und Klimaregulator. Ein Wissenschaftlerteam unter der Leitung von Professor Ernst-Detlef Schulze untersuchte, wie sich nachhaltig bewirtschaftete und unbewirtschaftete Wälder der gemäßigten Klimazone im Hinblick auf ihre Klimabilanz unterscheiden. Die Ergebnisse der in Global Change Biology-Bioenergy veröffentlichten Studie zeigen, dass nachhaltige Wirtschaftswälder das Klima besser schützen. Ihr wichtigster Beitrag ist das Ersetzen fossiler Brennstoffe durch energetische Nutzung von Holz.

Wälder entziehen der Atmosphäre über die Photosynthese das Treibhausgas Kohlendioxid (CO_2) zum Aufbau von Biomasse, geben aber durch Atmung und bei der Zersetzung der Biomasse auch wieder CO_2 ab. Bei den unbewirtschafteten Wäldern unserer gemäßigten Klimazonen halten sich diese beiden Prozesse in etwa die Waage. Die durch Atmung und Zersetzung freigesetzte CO_2 -Menge entspricht etwa derjenigen, die zum Biomasse-Aufbau durch Photosynthese gebunden wird.

Im Gegensatz dazu wird in nachhaltig bewirtschafteten Wäldern mehr CO_2 gebunden. Hier ist der Holzzuwachs höher als bei Nichtbewirtschaftung,

da die Bestandsdichte gesteuert wird. Im Wald bleiben die Holzvorräte konstant, aber der Zuwachs wird zur Nutzung entnommen. Er dient der Bereitstellung von Brennholz sowie von kurzlebigen und langlebigen Produkten, vom Toilettenpapier bis hin zum Bauholz. Langlebige Holzprodukte haben zumindest während ihrer Nutzungsdauer einen CO_2 -einsparenden Effekt, doch auch sie haben eine begrenzte Lebenszeit. Erst wenn Holz direkt oder nach seiner Nutzung energetisch verwendet wird, entfaltet sich die dauerhafte Klimawirksamkeit. Nur dann werden fossile Brennstoffe ersetzt.

Die Klimabilanz bewirtschafteter Wälder war bisher unvollständig, da die bisherigen nationalen Holzbilanzen unterschätzen, wie viel Holz als Energieträger verbraucht wird. So wurde vor allem die Brennholznutzung im ländlichen Raum und für die im Kleinbesitz befindlichen Wälder nur unzureichend erfasst. Die nachhaltige Holzernte in einem Wirtschaftswald ersetzt pro Hektar und Jahr etwa 900 Liter Heizöl oder erzeugt 7,4 Megawattstunden Elektrizität und Wärme. Dies entspricht etwa 3,5 Tonnen CO_2 , die als Emissionen fossilen Ursprungs eingespart werden. Die eingesparten CO_2 -Emissionen machen sogar das Zehnfache dessen aus, was über den Aufbau an Holzvorräten im Naturschutzwald gebunden wird. „Die vollständige Herausnahme von Wäldern aus der Bewirtschaftung schmälert daher deutlich deren Beitrag zum Klimaschutz“, folgert Professor Schulze vom Max-Planck-Institut für Biogeochemie in Jena.

Aktuell erhalten Waldbesitzer keine Anerkennung für die Klimaleistung ihrer Wirtschaftswälder. Im Gegenteil, die Holzernte wird als Emission gerechnet, obgleich das an die Haushalte oder an die Industrie gelieferte feste Holz erst bei der späteren Zersetzung oder beim Verbrennen sein CO_2 freisetzt. „Wir schlagen vor, dass die geplante CO_2 -Steuer auf die Verbrennung fossiler Brennstoffe dazu eingesetzt werden sollte, die nachhaltige Erzeugung von Holz zu unterstützen, um somit einen größtmöglichen Beitrag zum Klimaschutz zu erreichen“, so das Resümee von Prof. Schulze. ■

Max-Planck-Institut für Biogeochemie, Jena

BDF und *Nationalpark*

Erweiterung der Kernzonen im Nationalpark Schwarzwald

Der Klimawandel ist auch im Nationalpark Schwarzwald angekommen und spürbar. Trockenheit, Stürme und Schneebruch haben dem Borkenkäfer (Buchdrucker) kräftig Vorschub geleistet. Dank eines gut funktionierenden, intensiven Borkenkäfer-Managements sind aber die „Schäden“ – großflächiger Befall von Fichtenbeständen – innerhalb des Nationalparks deutlich geringer als außerhalb. Insofern haben sich die Befürchtungen zahlreicher Gegner des Nationalparks (bei dessen Ausweisung) bislang nicht bestätigt – noch nicht? Die weitere Ausdehnung der Kernzone (in weiten Teilen von innen heraus in Richtung der Außengrenzen des Nationalparks) wurde in jüngster Zeit sehr intensiv diskutiert. Nachdem die Nationalparkverwaltung konkrete Vorschläge erarbeitet hatte, wurden diese mit allen gesellschaftlichen Gruppen (konzentriert im Beirat des Nationalparks und auch in vielen Einzelgesprächen) abgestimmt. Dabei fanden fachtechnische Argumente – Bestandes- und Standortsverhältnisse, Risikoeinschätzungen, pragmatische Abgrenzungen – weitgehende Akzeptanz. In wenigen Einzelfällen wurden auch emotionale Betroffenheiten berücksichtigt, sodass insgesamt ein von allen akzeptierter, einvernehmlicher Ausweisungsvorschlag verabschiedet werden konnte. Der BDF hat sich in diesem nicht immer einfachen



Anreicherung von Totholz – ein wesentliches Element in der Kernzone des Nationalparks Schwarzwald

Prozess konstruktiv und lösungsorientiert eingebracht. ■

Georg Jehle
stellvertretender Landesvorsitzender BDF BaWü

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 62 62) 92 51 25
geschaeftsstelle@bdf-bw.de
www.bdf-bw.de

BDF im Nationalpark Schwarzwald

Den Nationalpark Schwarzwald (10.000 Hektar groß) gibt es seit 2014. Er ist als Entwicklungsnationalpark ausgewiesen und ist deshalb in eine Kernzone, eine Entwicklungszone und eine Managementzone gegliedert. Ein wichtiger Bestandteil der Managementzone ist der 500 Meter breite Pufferstreifen rund um die Außengrenze des Nationalparks; dieser soll vor allem verhindern, dass sich der Borkenkäfer über den Nationalpark hinaus in die umgebenden Wirtschaftswälder ausdehnen kann. Nach 35 Jahren soll die Kernzone 75 % umfassen. Derzeit umfasst die Kernzone rund ein Drittel der Fläche. Wie schnell das Ziel

(75 %) erreicht wird, orientiert sich zum einen an der erreichten Naturnähe der Bestände in der Entwicklungszone und zum anderen am Ausbreitungsrisiko des Borkenkäfers. Die Nationalparkverwaltung erarbeitet hierzu unter Mitwirkung des Nationalpark-Beirats einen Abgrenzungsvorschlag, den der Nationalpark-Rat – nach Korrektur und/oder Ergänzung – beschließt und der damit verbindlich wird. Der BDF ist sowohl im Nationalpark-Beirat als auch (beratend) im Nationalpark-Rat vertreten; der stellvertretende Landesvorsitzende des BDF BaWü, Georg Jehle, wurde 2019 für die zweite Fünf-Jahres-Periode wieder in dieser Funktion gewählt und bestätigt.



Prozessschutz – „Natur – Natur sein lassen“



Der Wald im *Fokus*

Am 14. Februar startete Staatsministerin Michaela Kaniber ein neues, millionenschweres Förderprogramm, um den Aufbau klimafester und artenreicher Wälder im Freistaat voranzutreiben. Die Ministerin hat dazu die Zuschüsse für private Waldbesitzer und Kommunen, die zukunftsfähige Mischwälder pflanzen, pflegen und erhalten, nahezu verdoppelt: Der Freistaat übernimmt damit künftig bis zu 90 Prozent der entstehenden Kosten. „Unsere Wälder leiden sehr unter dem Klimawandel. Wir müssen sie stärken und für die Zukunft rüsten, damit wir sie für unsere Kinder und Enkel erhalten können“, sagte Kaniber in München. Weil klimafeste Zukunftswälder allen Bürgerinnen und Bürgern zugutekommen, lasse der Freistaat die Waldbesitzer bei dieser Riesenaufgabe nicht allein.

80 Mio € Förderung

Bis zu 80 Millionen Euro, davon rund 30 Millionen Euro Bundesmittel, will die Ministerin allein heuer bereitstellen. Sie erwartet sich davon kräftigen Rückenwind für den Umbau labiler Nadelwälder und eine rasche Wiederbewaldung der durch Stürme, Dürre oder Schädlinge entstandenen Kahlfelder. Besondere Herausforderung sind dabei laut Kaniber die in Bayern oft geringen Besitzgrößen: 56 Prozent der Wälder – rund 1,5 Millionen Hektar – sind auf 700.000 private Waldbesitzer verteilt.

Stabile zukunftsfähige Wälder schaffen

Um die klimabedingten Risiken zu streuen, seien die Waldbesitzer gut beraten, in ihren Wäldern künftig auf drei oder mehr unterschiedliche Baumarten zu setzen. Weil es hier an Erfahrung oft fehlt, hat die Ministerin jetzt von einer Arbeitsgruppe aus Wissenschaftlern und Praktikern Leitlinien für die Praxis erarbeiten lassen. Sie zeigen Chancen und Risiken für bereits etablierte sowie alternative Baumarten und sollen die Auswahl geeigneter Baumarten für stabile Zukunftswälder erleichtern.

Die Leitlinien sind ein Gemeinschaftsprojekt des Forstministeriums mit der TU München, der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf, der Universität Bayreuth, der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft, dem Bayerischen Amt für Waldgenetik sowie Fachleuten der Forstverwaltung und der Bayerischen Staatsforsten. Die Leitlinien sind dabei nicht statisch, sondern sollen im Zuge neuer Erkenntnisse und Erfahrungen aus Wissenschaft und Praxis stetig weiterentwickelt werden.

Riesige Herausforderung für die Forstverwaltung

Der BDF begrüßt ausdrücklich die deutlich verstärkte Unterstützung der Waldbesitzer bei der Wiederbegründung und dem Umbau ihrer Wälder. Nach den zum Teil katastrophalen Schadereignissen der letzten Jahre, wie Dürre, Schadinsekten, Sturm- und Schneebruch, sowie dem zusammengebrochenen Holzmarkt ist die verstärkte finanzielle Förderung nicht nur ein wichtiges Zeichen für die Waldbesitzer. Sie ist auch ein notwendiger Impuls zur großflächigen Begründung von klimastabilen Wäldern. Dies ist die eine Seite der Medaille.

Die andere Seite der Medaille ist jedoch, dass dieser für Wald und Waldbesitzer sehr erfreulichen Entwicklung keine Aufstockung staatlichen Forstpersonals gegenübersteht. Die stark steigende Nachfrage nach forstlicher Förderung führt daher zu einer noch größeren Herausforderung für alle Mitarbeiter: sowohl für die RevierleiterInnen als auch für die Qualitätsbeauftragten Förderung, insbesondere jedoch für die SachbearbeiterInnen an den Ämtern. Durch die kurzfristige Einführung der neuen Förderrichtlinien ist diese Arbeitsmenge für den forstlichen Innen- wie den forstlichen Außendienst nochmals deutlich angestiegen. Aufgrund des sehr engen Zeitfensters für die Frühjahrskulturen hat auch der zeitliche Arbeitsdruck für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stark zugenommen. Die erhöhten Fördersätze und die neuen Fördertatbestände der waldbaulichen Förderung und das finanziell aufgestockte Vertragsnaturschutzprogramm (VNP Wald) werden auch in den kommenden Jahren zu einer erheblichen Erhöhung des Arbeitsvolumens führen.

Die Gesundheit und die Erhaltung der Arbeitskraft der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter muss daher aus Sicht des BDF noch stärker als bisher in den Fokus gerückt werden. Die krankheitsbedingten Ausfälle durch psychische Erkrankungen – Stichwort Burn-out – sind im Lauf der letzten Jahre sprunghaft angestiegen. Dies war der Hauptgrund für die 2019 in der Verwaltung durchgeführte Gefährdungsbeurteilung „Psychische Belastung“. Die Analysen an den Ämtern haben u. a. gezeigt, dass insbesondere die dauerhaft zu erbringende, ständig steigende Arbeitsmenge für viele Mitarbeiter ein entscheidender Belastungspunkt ist.

Vor dem Hintergrund, dass diese Arbeitsmenge offensichtlich noch deutlich weiter ansteigt, werden BDF und Hauptpersonalrat diese Entwicklungen weiterhin aufmerksam im Auge behalten und hierzu im Kontakt mit der Verwaltung bleiben.

Aufrüstung bei Hard- und Software

Kurz vor der neuen Förderrichtlinie wurden an den Revieren die neuen Toughbooks mit zahlreichen Neuerungen sowie im gesamten Forstbereich Windows 10 eingeführt. Zudem wurde ab März 2020 auf die neue Version der E-Akte umgestellt. Die neue Ausstattung ist ein großer Schritt nach vorne und wird – mittelfristig gesehen – die Arbeit vor Ort und im Amt unterstützen. In der derzeitigen Anfangs- und Umstellungsphase gibt es bei den zahlreichen Neuerungen von Hard- und Software allerdings viele technische und organisatorische Schwierigkeiten. Dies erfordert gerade von allen Beteiligten Zeit und Geduld. Der BDF hat bereits im Vorfeld wiederholt darauf hingewiesen, dass die Vielzahl der technischen Neuerungen es erfordert, alle Mitarbeiter auf lokaler Ebene vor Ort noch stärker mitzunehmen. Insbesondere sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter regelmäßig, bedarfsgerecht und vor allem aber zeitnah zu den verschiedenen Themen zu schulen. E-Learning und lange Betriebsanleitungen alleine können die Fortbildungen nur ergänzen, nicht aber ersetzen.

Zudem sollten sich die Beschäftigten der Forstverwaltung und der Amtsverwaltung künftig deutlich weniger mit IT-Standardproblemen wie Betriebssystemen oder Druckern beschäftigen müssen. Deshalb sollte hierfür künftig deutlich mehr in externe Dienstleistungen investiert werden.

BDF sagte Entwicklung voraus

Seit vielen Jahren weist der BDF bereits auf die Entwicklungen beim Klimawandel und den sich daraus ergebenden dringend notwendigen Waldumbau hin. Auch die Digitalisierung im Wald mit ihren neuen Erfordernissen zeichnete sich schon seit einiger Zeit ab. In diesem Sinn versucht der BDF nach wie vor, Politik und Öffentlichkeit aufzuklären und Lösungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Der Schlüssel hierzu ist einfach: ausreichend, also den neuen Aufgaben mengenmäßig angepasstes, gut qualifiziertes Forstfachpersonal in der Fläche in allen Waldbesitzarten. Realisiert wurde dies leider nicht, und das, obwohl das Thema „Wald“ inzwischen sichtbar in der breiten Öffentlichkeit angekommen ist.

Reaktionen der Politik

Abgeordnete von CSU und FREIEN WÄHLERN hatten im Januar in drei Anträgen gefordert, den Wald für die Klimaoftensive zu nutzen. Die Staatsregierung wurde darin aufgefordert, das Prinzip „Schützen und Nutzen“ auf möglichst ganzer Fläche weiterzuverfolgen und den Waldumbau „im Rahmen vorhandener Stellen und Mittel noch stärker zu beschleunigen“. Ebenfalls „im Rahmen vorhandener Stellen und Mittel“ sollen Initiativen zur Entlastung des Holzmarktes und Unterstützungsmaßnahmen bei der Bewältigung der Schädlingskalamitäten geprüft werden. Leider wurden auch im Nachtragshaushalt 2020 für den Forst ebenfalls keinerlei Stellen beschlossen. Lediglich „weitere 500.000 €“ sollen laut Pressemitteilung von MdL Martin Schöfel, Arbeitskreisvorsitzendem der CSU-Fraktion, für die Weiterentwicklung bestehender Walderlebniszentren zur Verfügung stehen.

Auch bei der bisherigen Umsetzung des Volksbegehrens zum Artenschutz ging der Forst leer aus. Aufgaben ja, Stellen nein. Dabei hatte der Bericht des Runden Tisches „Arten und Naturschutz“ unter Moderation des Landtagspräsidenten a. D. Alois Glück zunächst doch noch „zusätzliche Fachpersonalstellen bei den Unteren Forstbehörden“ gefordert. In ihrer gemeinsamen Pressemitteilung zogen

 **Steingaesser**

**Seit 200 Jahren im Dienste der Forstwirtschaft
Höchste Qualität bei Forstpflanzen und Waldsamen**

- Forstpflanzen
- gebietsheimische Sträucher
- Topfpflanzen
- Einzelschutz
- Zaunbau
- maschinelle und manuelle Pflanzverfahren
- Pflege
- Zertifizierung
- Lohnanzucht
- Beerntungen

G. J. Steingaesser & Comp. Forstservice GmbH

Fabrikstraße 15 · 63897 Miltenberg/Main
Telefon 09371/506-0 · Telefax 09371/506-150

Hahnbrunnerhof · 67659 Kaiserslautern
Telefon 0631/70974 · Telefax 0631/76886

info@steingaesser.de · www.steingaesser.de





Umweltminister Thorsten Glauber und Landwirtschaftsministerin Michaela Kaniber lediglich eine positive Bilanz: Unter anderem kündigten sie lediglich die Einstellung von 50 Wildlebensraumratern in der Landwirtschaft sowie die Schaffung eines grünen Netzwerkes im Staatswald an. Über die vom Runden Tisch geforderten zusätzlichen Fachpersonalstellen im Forst verloren die beiden Minister jedoch kein Wort.

Der BDF ist enttäuscht, wie die Politik auf die personellen Herausforderungen in Wald und Forstwirtschaft reagiert. Wir bitten daher unsere Mit-

glieder, bei Kontakten mit Politikern die Dramatik des Klimawandels für den Wald und die mehr als angespannte personelle Situation in allen Waldbesitzarten immer wieder zu thematisieren. ■

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 92 66) 9 92 11 72
info@bdf-bayern.de

Umfrage zu *KW-Betreuung* gestartet

Wie zugesagt, informierte der Leiter der Forstverwaltung, Ministerialdirigent Hubertus Wörner, den BDF über den weiteren Ablauf der Evaluierung des Kommunalwaldpaktes. Es wurden für die Evaluierung drei Arbeitspakete definiert:

1. Identifikation der Bewirtschaftungserschwernisse und Analyse der Auswirkungen des Rückgangs staatlicher Beförderung innerhalb der Forstverwaltung. Dieses Arbeitspaket läuft bereits seit Längerem.
2. Klärung von rechtlichen und finanziellen Fragen zur Regelung des Entgelts für die staatliche Beförderung und für den Gemeinwohlausgleich unter fachlicher Einbindung der LWF.
3. Analyse der vorhandenen Angebote und Strukturen alternativer Betreuungsdienstleistungsmodelle. In diesem Rahmen findet eine schriftliche Befragung der BürgermeisterInnen von Kommunalwäldern über 200 Hektar, der Forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse und einer repräsentativen Auswahl dritter Dienstleister (Letztere telefonisch) statt.

Mit der Anfang März begonnenen Befragung wurde Prof. Dr. Krott von der Georg-August-Universität Göttingen beauftragt.

Die Evaluierungsergebnisse sollen bis zum Ende des 2. Quartals 2020 vorliegen. Eine frühzeitige Information des BDF über die Ergebnisse wurde zugesagt.

Der BDF setzt sich seit Langem für eine ergebnisoffene, transparente Evaluierung der Betriebsleitung und -ausführung im KW durch eine neutrale Einrichtung ein, die auch eine Befragung der Kommunen umfasst. Die Mitglieder des BDF erwarten, dass die laufende Evaluierung diese Anforderungen erfüllen wird.

Der BDF bittet seine Mitglieder, für eine zahlreiche Teilnahme an der Befragung sowohl bei den Gemeinden als auch bei den Forstlichen Zusammenschlüssen zu werben! ■

Kennen Sie schon den
Internetauftritt des BDF Bayern:
www.bdf-bayern.de?



Treffen mit FDP-Abgeordnetem Christoph Skutella

Auf Einladung des FDP-Abgeordneten Christoph Skutella stellte Landesvorsitzender Bernd Lauterbach den BDF, seine Struktur und seine Ziele im Landtag vor.

Besonders ging er auf die katastrophalen Bedingungen für den Wald in Mitteleuropa durch die Klimakrise ein. Sie führen dazu, dass über hundert Millionen Festmeter Holz auf den Markt drängen und den Holzmarkt ruiniert haben. Durch die Klimaextreme leidet aber nicht nur der Wald, sondern auch die Forstbetriebe und Waldbesitzer. Darauf aufbauend stellte Bernd Lauterbach Lösungsmöglichkeiten und Forderungen des BDF vor:

Im Staatswald führen der Holzpreisverfall und der durch die Katastrophen verursachte Mehraufwand zu roten Zahlen, die der Betrieb auf Dauer nicht stemmen kann. Ausreichende finanzielle Reserven stehen nicht zur Verfügung, weil in der Vergangenheit über 650 Millionen Euro an den Staatshaushalt abgeliefert werden mussten. Der Ministerratsbeschluss vom 30. Juli 2019, nach dem „erwirtschaftete Überschüsse der Bayerischen Staatsforsten ... künftig nicht mehr in die Staatskasse fließen [sollen], sondern dazu verwendet werden, die Wälder und auch die Moore als wichtige CO₂-Speicher zu erhalten und klimafester zu machen“, war wegweisend. Durch das erreichte Ausmaß der Schäden und des Holzpreisverfalls braucht es inzwischen allerdings noch viel umfassendere Lösungen für die Finanzierung der Bayerischen Staatsforsten. Daneben ist mehr Personal unabdingbar, um die zusätzlichen Aufgaben wie schnelleren Waldumbau, Naturschutz und die wichtige Öffentlichkeitsarbeit vor Ort umzusetzen.

Im Privatwald stehen vom Bund ca. 100 Millionen Euro an Fördermitteln zur Verfügung, die durch Bayern kofinanziert und in den nächsten vier Jahren auf die Fläche gebracht werden sollen. Die im Rahmen der Waldumbauoffensive zugesagten zusätzlichen Försterstellen sind daher nicht erst bis zum Jahr 2030, sondern bereits in den nächsten vier Jahren auszubringen. Auch das Verwaltungspersonal muss entsprechend verstärkt werden.

Der Kommunalwald muss gerade auch in den klimatischen „Hotspots“ wie z. B. Unterfranken weiterhin die Wahlmöglichkeit haben, auf Wunsch die Betriebsleitung und -ausführung durch die Forst-



verwaltung bei Übernahme der Vollkosten in Anspruch nehmen zu können.

Die Forstlichen Zusammenschlüsse brauchen aufgrund des zusammengebrochenen Holzmarktes noch dringender als bisher stabile Finanzierungen. Die Kooperation mit der Forstverwaltung muss effektiv verstetigt werden.

MdL Skutella war aufgeschlossen für die Vorschläge, berichtete von bereits vorgenommenen Pflanzterminen im Wald und sah die Notwendigkeit, den Naturschutz im Wald maßgeblich zu berücksichtigen.

Er ist nicht nur Mitglied des Ausschusses für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, sondern sitzt auch im Ausschuss für Umwelt und Verbraucherschutz.

Der Forderung des Landesvorsitzenden, die Naturschutzflächen und die Naturschutzaufgaben bei den Bayerischen Staatsforsten zu belassen, stimmte er als Beiratsmitglied der BaySF vorbehaltlos zu. Am Ende des konstruktiven Gesprächs vereinbarten beide Gesprächspartner, sich zukünftig häufiger abzustimmen. ■

*FDP-Abgeordneter
Christoph Skutella (r.)
nach dem Gespräch mit
Bernd Lauterbach im
Landtag*



7. Mai: *Bezirksversammlung* Oberpfalz

Am 7. Mai findet ab 9 Uhr die Bezirksversammlung Oberpfalz im Restaurant Miesberg, Schwarzenfeld, statt. Die interne Mitgliederversammlung mit Berichten des Bezirksvorstands, des Landesvorsitzenden Bernd Lauterbach und des ersten Stellvertreters Tobias Büchner ist von 9:30 Uhr bis ca. 12:45 Uhr angesetzt. Unter dem Titel „Der sprechende Wald oder wie sagen wir es der Gesellschaft“ beginnt der öffentliche Teil mit dem 3. Landrat von

Schwandorf, Arnold Kimmerl, dem Leiter der Forstverwaltung, Ministerialdirigent Hubertus Wörner, und einem Vertreter der BaySF um 14:00 Uhr.

Eingeladen sind alle Interessierten, Mitglieder wie Nichtmitglieder. ■

Oswald Hamann, Alwin Kleber



Gedanken zum Waldumbau im Land Brandenburg

Das Land Brandenburg versucht seit 30 Jahren, seine großflächigen Kiefernachkriegsaufforstungen in Mischwälder umzubauen. Durch die lang anhaltenden Trockenperioden in den vergangenen Sommern sind Politiker aufgewacht und haben eine Waldumbauinitiative ins Leben gerufen. Damit wollen sie die Waldbesitzer zum Waldumbau motivieren. Unsere Wissenschaftler haben ein Umbaupotenzial von 500.000 bis 700.000 ha errechnet. Auf 120.000 ha stocken Nadelholzbestände, die älter als 100 Jahre sind.

In den letzten 30 Jahren wurden auf ca. 70.000 ha (2.300 ha/a) vorwiegend monotone Kiefernbestände in Mischwälder umgebaut. Die letzten beiden Sommer hinterließen Kahlfächen von 8.600 ha.

Wenn man über diese Zahlen in Ruhe nachdenkt, kommt man zum Schluss, dass der Waldumbau, wie er in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten umgesetzt wurde, nicht zum Erfolg führen kann!

Daher ist jetzt der Zeitpunkt gekommen, eine ehrliche Analyse zu erstellen und auf dieser Grundlage wissenschaftliche Empfehlungen zu erarbeiten. Anschließend sind Handlungsrichtlinien für Politik und Forstverwaltung zu entwickeln.

Im Herbst 2019 waren kurzzeitig Zeichen für eine waldfreundliche Forstpolitik erkennbar. Jedoch wurden bereits wieder im Winter 2019/2020 die Branden-

burger Wälder systematisch schlechtgeredet: Papierwälder, Forstplantagen, Monokulturen usw. Aktuell entstehen gigantische Industrieansiedlungen in „minderwertigen Papierwäldern“. Werden in unseren Beständen bald große Windkraftfelder und Solaransiedlungen folgen, die den benötigten Strom für E-Autos produzieren, um somit die Wälder vor dem Klimawandel zu retten? Kann das die Zukunft des Brandenburger Waldes sein?

Der BDF wird unseren Forstminister, Herrn Axel Vogel, zu einem Kamingespräch einladen, um mit ihm in einer ungezwungenen und offenen Atmosphäre die Probleme der Brandenburger Wälder und Forstleute zu besprechen. ■

Martin Krüger

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 30) 65 70 01 02
brandenburg-berlin@bdf-online.de
www.bdf-brandenburg-berlin.de

Offener Brief zur prekären Situation der BetriebsassistentInnen

Sehr geehrter Herr Gerst,
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

der BDF Hessen möchte Sie auf diesem Wege nochmals auf die aktuelle Lage zu den Beschäftigungsverhältnissen von mittlerweile „nur noch“ 94 Kolleginnen und Kollegen hinweisen, die bis auf Weiteres den Status einer Betriebsassistentin (gD/hD) innehaben.

Der BDF Hessen ist angesichts dieser Situation enttäuscht. Leider muss festgehalten werden, dass es nur 94 Personen sind, die den oben genannten Beschäftigungsstatus in teilweise befristeten Arbeitsverträgen aufweisen. Offensichtlich gelingt es HessenForst weiterhin nicht, die hart erkämpften Nachwuchskräfte zu halten.

Aktuell stammen diese Nachwuchskräfte aus der internen, über die Landesgrenzen hinaus hoch angesehenen Ausbildung, der andere Teil stammt aus einzelnen kostenintensiven Assessment-Centern. Beide Wege werden auch aus Sicht der Berufsvertretung weiterhin benötigt, jedoch gibt es nach Meinung des BDF Hessen erhebliche Probleme in der Bindung des Personals.

Der BDF Hessen fordert, alle Nachwuchskräfte nach bestandener Laufbahnprüfung unter Beibehaltung der Prüfung zur Sozialkompetenz einzustellen und ihnen entsprechende Perspektiven für ihre berufliche und private Zukunft unter Ausschöpfung aller tarifrechtlichen Möglichkeiten aufzuzeigen.

Ist der Fisch erst mal am Haken, reißt die „Schnur“ leider viel zu oft!

Die zur Verfügung stehenden Möglichkeiten des Betriebes werden aus Sicht des BDF Hessen nicht ausgeschöpft. Selbstverständlich erkennt der BDF die Bemühungen des Betriebes in der Nachwuchsge-
winnung an, aber was kommt dann? Die zu Jahresbeginn veröffentlichten Stellenausschreibungen für immerhin bis zu 30 Revierleitungen sind für uns ein erster Schritt in die richtige Richtung, es bleibt das daraus resultierende Ergebnis abzuwarten und dann gemeinschaftlich zu bewerten. Durch die oftmals vorherrschende Eingruppierung mit E 10 haben die BetriebsassistentInnen leider wenig Chancen, sollte es zu Querbewerbungen kommen. Ein weiterer guter Schritt sind die Schaffung einer festen Stelle zur Personalentwicklung und auch die angedachten

Personalberater auf der Fläche; wir drücken die Daumen, dass diese Bemühungen nicht zu spät kommen.

In vielen persönlichen Gesprächen des BDF mit den Betroffenen ging es hauptsächlich um die unklaren Zukunftsperspektiven. Viele BetriebsassistentInnen sind in einem Alter, in dem sie gerne sesshaft werden möchten, eine Familie gründen wollen und auch weiterhin ihre sozialen Kontakte aus Sportvereinen und anderen Freizeitaktivitäten halten möchten. Dies ist leider derzeit eine Illusion, da sich der Betrieb nicht überwinden kann, für diese Angestellten Klarheit zu schaffen.

Das vorherrschende Gefühl ist es, ein Angestellter minderen Grades zu sein, der nicht als vollwertig angesehen wird. Dieser Eindruck muss durch klare Maßnahmen beendet werden.

Der BDF Hessen ist jedoch der Meinung, dass damit nicht alle Probleme automatisch aus der Welt geschafft sind, es sind die ersten Bemühungen, um dem hoffentlich bereits bekannten Fachkräftemangel entgegenzuwirken.

Gerade jetzt, wo der Wald überall Forstleute braucht, fehlen sie allerorts!

Die in der Vergangenheit durchgeführten Mitarbeiterbefragungen haben Ihnen und Ihrem Team durchaus gangbare Möglichkeiten, wie z. B. die Verbeamtung, die private Mitbenutzung der Dienstwagen, entsprechende IT-Ausstattungen etc., aufgezeigt. Es ist höchste Zeit, die hierfür erforderlichen

Termine

Die Jahreshauptversammlung des BDF Hessen findet am 23. April 2020 im Vogelpark Schotten, Vogelsbergstr. 212, in Schotten statt.

Treffpunkt ist vormittags das Vulkaneum in Schotten. Nach der Besichtigung des Vulkaneums fahren wir in den Vogelpark in Schotten. Dort findet nach dem Mittagessen der offizielle Teil der Jahreshauptversammlung statt.

Unter dem Vorbehalt der weiteren behördlichen Anordnungen zur Corona-Pandemie.



Maßnahmen zu initiieren, bevor die Zahl derer, die den Landesbetrieb wieder verlassen, die Anzahl derer, die neu eingestellt werden, wieder übersteigt.

Für den BFD Hessen stellen sich aktuell folgende vordringliche Fragen:

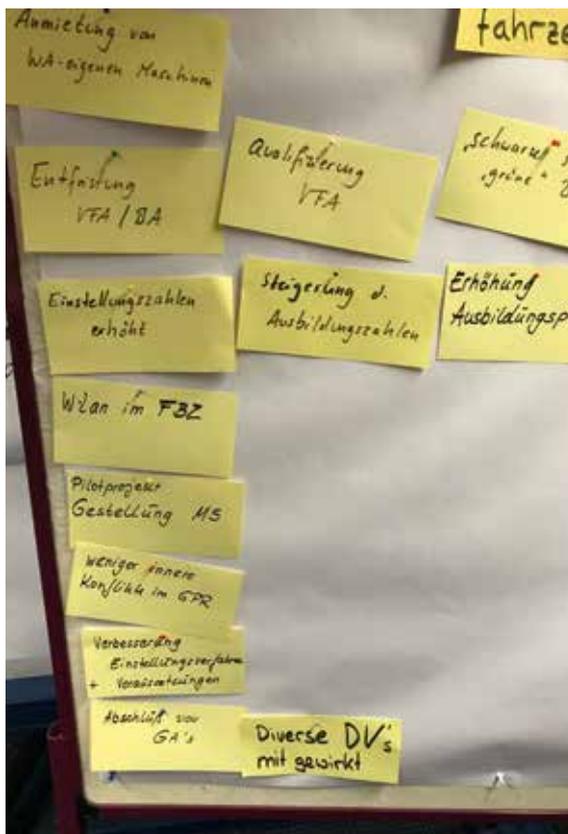
- Wie lang ist die maximale Zeitdauer, bis ein/-e Betriebsassistent/-in auf eine feste Stelle oder Aufgabe eingewiesen wird, um somit klare Perspektiven zu schaffen?
- Welche Maßnahmen ergreift die Landesbetriebsleitung, um den Angestellten ein Gefühl der Sicherheit des Arbeitsortes und der Arbeitsstelle zu geben?
- Wie stellen Sie sich weiterhin zur Frage der Verbesserung, um der weiteren Abwanderung von Nachwuchskräften entgegenzuwirken?

Der BDF Hessen fordert Sie, Herr Gerst, auf, gemeinsam mit dem Fachministerium in Wiesbaden alle Möglichkeiten zur Steigerung der Attraktivität des Landesbetriebes HessenForst voranzutreiben, die laufenden Prüfungen endlich abzuschließen und die Ergebnisse in Taten umzusetzen. Handeln Sie jetzt, bevor es zu spät ist! ■

Erweiterter Vorstand des BDF Hessen

Landesgeschäftsstelle
Tel.: (0 64 73) 3 01 99 45
info@bdf-hessen.de

Aus dem *Gesamtpersonalrat*



Brainstorming in der GPR-Klausur
Bildnachweis: Sigrun Brell

Die Amtsperiode neigt sich dem Ende zu, die nächste Personalratswahl steht vor der Tür.

Das haben die GPR-Mitglieder in ihrer letzten Klausursitzung zum Anlass genommen, sich Gedanken über die Erfolge des Gremiums zu machen. Die TeilnehmerInnen, bestehend aus BDF- und

IG-BAU-Mitgliedern, stellten fest: Es wurde eine ganze Menge erreicht, und zwar über alle Berufsgruppen vom Förster über die Forstwirte bis zu den Verwaltungsmitarbeitenden verteilt.

Im gehobenen und höheren Dienst ging es vor allen Dingen um die Erhöhung der Einstellungszahlen. Als letzten Erfolg in diesem Bereich sieht der BDF das Abschließen von 20 Jahresverträgen und das jüngst durchgeführte Assessment-Center, um weitere KollegInnen zu gewinnen.

Immer wieder ging es um das Thema „Betriebsassistenten“. Als Folge wiederkehrender Nachfragen und des Bemühens um Arbeitgeberattraktivität konnten wir die Sammelausschreibung von 29 Revierleitungen erreichen. Leider wurde dem Wunsch des GPR, diese auf die Berufsgruppe der Betriebsassistenten zu beschränken, von der Landesbetriebsleitung (LBL) nicht gefolgt.

Ein großer Erfolg des Gremiums war der berufsgruppenübergreifende Abschluss der Dienstvereinbarung zur persönlichen Schutzausrüstung.

Im Forstwirtebereich sind wir beim Thema „Bereitstellung von Betriebsfahrzeugen“ für die Forstwirten einen großen Schritt weitergekommen.

Viel Zeit wurde auch dem Thema „Personalausstattung im Verwaltungsbereich“ gewidmet.

Neben einer detaillierten Analyse, wie viele Stellen wir in diesem Bereich (abweichend von der Vereinbarung HessenForst 2025) tatsächlich besetzt haben, konnten wir erreichen, dass sich Perspektiven

eröffnet haben (Stichwort: Angebot von Lehrgängen zum/zur Verwaltungsfachwirt/-in bzw. Ausschreibung für Büroleitungsstellen nur für den Verwaltungsbereich).

Außerdem haben wir uns intensiv dafür eingesetzt, dass weiterhin Ausbildungsplätze angeboten und befristet besetzte Stellen entfristet werden.

Insgesamt waren wir sehr erstaunt, wie viel wir für Sie und euch als Mitglieder in diesem Gremium haben erreichen können. ■

Sigrun Brell



MECKLENBURG-VORPOMMERN

BDF mit Backhaus im *Tellower Gespräch*

Minister ruft uns Förster zu proaktiver Mitgestaltung auf!

Groß war und ist der Diskussionsbedarf rund um die Neugestaltung der Organisationsstruktur in der Landesforstanstalt M-V. Denn die Ungewissheit des Umsetzungszeitpunktes und der Umsetzungsart sorgt seit Längerem für deutliches Rumoren, destruktiven Unmut und Resignation auf allen Ebenen und in allen Betriebsteilen. Drängend sind auch adäquate Strategien in der Bewältigung der witterungsbedingten Kalamitätssituation in Mecklenburg-Vorpommern. Um einem konstruktiven Dialog zu diesen Themen Raum und Rahmen zu geben, organisierten die BDF-Regionalgruppe Dargun und die BDF-Jugend ein Treffen mit Minister Backhaus im Thünen-Gut in Tellow. Ob der drängenden Fragen fanden sich am 4. Februar viele engagierte Forstleute zusammen, um sich auszutauschen und nicht zuletzt um Antworten durch den zuständigen Minister zu erhalten.

Positive Signale hatte der Minister im Gepäck: Dazu gehörten die Schweriner Erklärung „Wald neu lenken, Wald neu denken“, der Runde Tisch „Wald und Wild“, die Errichtung des bundesweiten Kompetenzzentrums Waldbrandschutz in Mecklenburg-Vorpommern, 29 zusätzliche Stellen für die Landesforstanstalt M-V sowie 20 Mio. für den Wald in Mecklenburg-Vorpommern aus dem Haushaltsüberschuss des Landes. Gemeinsam mit der Ministerpräsidentin Schwesig soll der genaue Verwendungszweck noch konkretisiert werden. Eine deutliche Erwartungshaltung richtete der Minister an die Forstleute und forderte von uns frische Ideen, Lösungsansätze und ein strategisches und zukunftsorientiertes Vorausdenken – unsere forstlichen Kernkompetenzen!

Für lebendige Diskussionen sorgten hohes Schadholzaufkommen in den Revieren, geringe Pflan-



zenverfügbarkeit für Wiederaufforstungen, regional fehlende Unternehmerkapazitäten und die grundsätzliche Aufgabe, den Wald in Mecklenburg-Vorpommern klimafit zu machen. So mahnten sowohl Vertreter der Forstbauschulen als auch Mitarbeiter der Waldbauabteilung eindringlich, langfristige Informationen zu Verjüngungsflächen und benötigten Pflanzanzahlen frühzeitig zu kommunizieren. Nur so könne optimal auf die Nachfrage nach Pflanzen reagiert und produziert werden. Außerdem fehle die Verordnung zu gebietsheimischen Gehölzen – hier sei das Ministerium gefragt, diese auf den Weg zu bringen. Man war sich einig, dass Fragen zur Waldbewirtschaftung im Klimawandel auf Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse beantwortet werden müssen. Nur so können Waldbesitzern und -bewirtschaftern fundierte Handlungsempfehlungen an die Hand gegeben und diese zukunftsweisend beraten werden. Auch die Themen Wald im Klimawandel,

Unsere Lehrlinge machen's uns vor – angepackt werden muss gemeinsam



Waldwirtschaft im Sinne der Gesellschaft und die perspektivische Erschließung neuer Geschäftsfelder wurden erörtert. Wichtig wäre es, diese Herausforderungen und zusätzlichen Leistungen mit konkreten Stellenposten zu untersetzen und dies in der Neuorganisation der Landesforstanstalt abzubilden.

Auf das Innere der Landesforstanstalt wurde die Diskussion gelenkt, als das Rumoren, die Unzufriedenheit und die wachsende Resignation innerhalb der Forstpartie zur Sprache kamen. Diese Thematik einmal angesprochen, untersetzten weitere Mitarbeiter aus den Forstämtern, insbesondere aber jene der Zentrale, diese Wahrnehmung mit konkreten Beispielen. Als Ursachen für die derzeitige Unzufriedenheit wurden existierende Führungs- und Leitungsprobleme, fehlende Wertschätzung der Mitarbeiter und unklare Strategien und Ziele genannt. Außerdem wurde der verunglückte Prozess der Neuorganisation der Zentrale thematisiert. Es sei nicht nachvollziehbar, wie derart weitreichende und umstrittene Vorhaben so unzulänglich angegangen werden könnten. Oder wurde das Vorhaben schlicht unzureichend kommuniziert? Vielen Mitarbeitern erscheint daher der Zeitpunkt des Inkrafttretens zum 1. Mai als überhastet. Oder wird der Termin zum wiederholten Male verschoben?

Man war sich einig, dass der BDF ausdrücklich nicht gegen eine Neuausrichtung, sondern für eine gemeinsame Gestaltung der Landesforstanstalt der Zukunft ist. Wir verschließen uns nicht einem Strukturprozess, sondern wollen diesen aktiv mitgestalten! Ausdrücklich begrüßen wir die vorab formulierten Eckpfeiler, wie flache Hierarchien, kurze Entscheidungswege und mehr Verantwortung für die Forstämter. Ziel muss es auch sein, die Attraktivität der Landesforstanstalt M-V als Arbeitgeber, insbesondere für jüngere Mitarbeiter, zu steigern. Hierzu fordern wir das Ministerium auf, das dringend zu novellierende Einarbeitungsprogramm anzugehen und an zeitgemäße Maßstäbe, wie in anderen Branchen längst üblich,

anzupassen. Denn nur dann können innovative Ideen von Berufseinsteigern gewinnbringend genutzt und neues Personal durch Partizipation und Identifikation nachhaltig an die Landesforstanstalt gebunden werden.

Das Format des „Teller-Gesprächs“ mit seinem offenen Meinungs-austausch und die konstruktive Diskussion haben gezeigt, wie wichtig direkte Kommunikation zwischen und innerhalb aller Ebenen einer gemeinsamen Organisation ist! Denn fest steht, dass die nicht unerheblichen Herausforderungen, die der Wald, der Klimawandel, die Gesellschaft und die ökonomische Situation an uns stellen, nur gemeinsam gemeistert werden können. Vielleicht sollte in diesem Zusammenhang sogar der Begriff des Teamworks neu entdeckt werden und endlich wieder als Leitgedanke auch in der Forstpartie Einzug halten. Deshalb ist zu hoffen, dass der Aufruf des Ministers zu innovativem und zukunftsorientiertem „Mitmachen“ des Personals von der Betriebsleitung auch so verstanden, ernst genommen und zugelassen wird!

Großer Dank gilt Herrn Minister Backhaus dafür, sich für das Treffen Zeit genommen und sich den kritischen Fragen gestellt zu haben. Auch den zahlreichen Teilnehmern, vor allem aber den Organisatoren, die dieses Treffen möglich gemacht haben, gilt besonderer Dank.

Im Nachgang zu diesem Gespräch nahm die Regionalgruppe Dargun gegenüber dem ÖPR zur geplanten Organisationsänderung der Zentrale schriftlich Stellung und verfasste ein Schreiben an den Minister, in dem ihm einzelne Sachverhalte noch einmal sehr deutlich nahegelegt beziehungsweise offen gebliebene Fragen gestellt wurden.

Wir als BDF sind nun gespannt, in welche Richtung sich unsere Landesforstanstalt M-V entwickeln wird, und werden in jedem Fall weiterberichten. ■

*Ina Gilow
(BDF-Jugendleiterin) und
Anton Sebastian Schnabl
(BDF-Redaktion)*



Landesgeschäftsstelle
Gleviner Burg 1
18273 Güstrow
Tel.: 03843-855332
Fax: 03843-855384
info@bdf-mv.de
www.bdf-mv.de/

Landesverbandstag und Förstertreff 2020

Am 16.4. findet der Landesverbandstag statt. Wir treffen uns um 13:00 Uhr zur Mitgliederversammlung. Gegen 17:00 Uhr kommt der Vorstand der Landesforst zur Aussprache. Abends ist ein gemütlicher Austausch vorgesehen. Eine ordentliche Einladung mit Ort, Tagesordnung und Beschlussvorlagen folgt.

Die Landesleitung freut sich auf eine zahlreiche Teilnahme!



Erweiterter Vorstand hat getagt

Der erweiterte Vorstand ist zu seiner ersten Tagung 2020 in Hannover zusammengekommen. Hauptthema war unter anderem die Entwicklung des Mitgliederstandes. Positiv, so lautete das Fazit. Erfreulicherweise interessieren sich immer mehr junge Kollegen und Kolleginnen für die Arbeit des BDF Niedersachsen. Neben Studenten und Studentinnen treten regelmäßig Anwärter und Anwärterinnen dem Berufsverband bei. Auch Schüler, gerade aus der Forstoberschule in Ebstorf, finden Interesse. So ist der berufsständische Nachwuchs gesichert, man kann von einer nachhaltigen Entwicklung sprechen. Um es forstlich auszudrücken: Die Bestandesverjüngung klappt! Das ist wichtig, da immer mehr aktive Forstkollegen und -kolleginnen in die wohlverdiente Pension gehen. Wie wir Förster wissen, der Voranbau muss gesichert sein!

Personalratswahlen

Ein weiterer Schwerpunkt waren die anstehenden Personalratswahlen bei den Niedersächsischen Landesforsten (NLF) und der Landwirtschaftskammer Niedersachsen (LWK). Bei beiden Forstinstitutionen mussten, wenn noch nicht geschehen, geeignete Kandidaten und Kandidatinnen gefunden werden. Es galt, verständlich zu machen, dass die Arbeit in den Personalräten mehr als wichtig ist. Gerade in den bevorstehenden unruhigen Zeiten. Insbesondere gilt das bei der LWK, da hier die Forstabteilung ein kleiner Geschäftsbereich ist. Von den rund 2.500 Mitarbeitern und Mitarbeite-

Ehrungen

50 Jahre:

Wolf-Eberhard Karitzky, Habighorst (1. April 1970)

rinnen arbeiten „nur“ rund 200 Kollegen und Kolleginnen im Forstsektor. Ohne Personalratsbeteiligung wäre der Geschäftsbereich hier abgeschnitten.

Um die Stimmen bündeln zu können, haben sich der BDF Niedersachsen und die IG BAU entschieden, eine gemeinsame Liste zu erstellen und in diesem Bereich zusammenzuarbeiten.

Klausurtagung

Auch in diesem Jahr wird sich der erweiterte Vorstand zu einer zweitägigen Klausurtagung in Hermannsburg treffen. Wie in den vergangenen Jahren werden Schwerpunktthemen gesetzt und intensiv bearbeitet. ■

LV

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 55 53) 53 53 874
bdf.niedersachsen@bdf-online.de
www.bdf-nds.de

Neue BDF-Studentensprecherin an der HWK Göttingen

Mein Name ist Franziska Lang, ich bin die BDF-Studentensprecherin der HAWK in Göttingen. Im BDF Niedersachsen bin ich erst seit letztem Jahr Mitglied, deshalb freut es mich nun sehr, mit der Studentengruppe gemeinsam zu wachsen und interessante Aktionen zu gestalten.

Ich freue mich auf die zukünftige Zeit mit euch und bin immer offen für Vorschläge, Anregungen und eure Meinungen, spricht mich einfach an. Meine Kontaktdaten sind auf der Homepage BDF Niedersachsen zu finden: <https://www.bdf-nds.de/gruppen/studierende/> ■

Franziska Lang



Neue BDF-Studentensprecherin an der HAWK in Göttingen



Neuer *BDF-Studentensprecher* an der Uni Göttingen



Daniel Eckardt, der neue BDF-Studentensprecher der Uni Göttingen

Mein Name ist Daniel Eckardt, ich bin der neue BDF-Studentensprecher der Hochschule in Göttingen. In der Studentengruppe bin ich nun schon einige Zeit aktiv, jedoch seit Kurzem auch euer Sprecher. Nach dem Abschluss meines Bachelors befinde ich mich nun im Master Forstbetrieb und Waldnutzung an der Uni.

Ich freue mich auf eine rege Zusammenarbeit in der Studentengruppe und bitte euch, mich bei Fragen und Anregungen einfach anzusprechen. Meine Kontakte findet ihr auf der Homepage BDF Niedersachsen unter: <https://www.bdf-nds.de/gruppen/studierende/> ■

Daniel Eckardt



Ran an die *Urne* – Ihre Stimme ist gefragt!

Am 28. Mai 2020 finden in allen Einrichtungen der öffentlichen Hand in NRW Personalratswahlen statt. In vielen forstlichen Betrieben und Verwaltungen haben BDF-Mitglieder in der laufenden Wahlperiode die Rechte der Beschäftigten gestärkt und die Entwicklung entscheidend mit beeinflusst.

Die Personalräte im öffentlichen Dienst sind ein entscheidendes Element demokratischer Partizipation der Beschäftigten. Sie sind kulturprägend für die jeweilige Verwaltung und geben den Beschäftigten bei allen personellen, sozialen und organisatorischen Fragen der inneren Organisation eine vernehmbare Stimme. In einem wohlverstandenen Sinne sind sie Interessenvertretung und nehmen dabei gleichzeitig eine oft durchaus wesentliche gestaltende Managementfunktion wahr.

Sie treten für eine nachhaltige Entwicklung der Verwaltung, für gute, gesunde Arbeitsbedingungen und für die Berücksichtigung sozialer und ökologischer Aspekte innerhalb des Verwaltungs-

handels ein. Sie nehmen die unverzichtbare Vermittlung zwischen Personal und Dienstherrn engagiert wahr. Starke Personalräte sind unverzichtbar!

Engagierte BDF-Mitglieder kandidieren für die Personalräte. Sie finden sie in Ihrem Betrieb entweder auf der BDF-Liste oder auf den Listen der befreundeten Gewerkschaften im dbb.

Für die anstehende Wahl rufen wir alle Beschäftigten auf, ihr aktives Wahlrecht zu nutzen.

Machen Sie von Ihrem Grundrecht Gebrauch! ■

LV NRW / UM

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 23 94) 28 66 31
Telefax (0 23 94) 28 66 32
kontakt@bdf-nrw.de



Heribert Erdle hat uns verlassen

Mit unserem Ehrenmitglied Heribert Erdle hat uns am 19. Februar 2020 ein geachteter und beliebter Forstmann der alten Garde verlassen. Zugleich ist ein wichtiger Zeitzeuge der forstwirtschaftlichen und berufspolitischen Entwicklungen in Nordrhein-Westfalen nach dem Zweiten Weltkrieg von uns gegangen.

Von 1969 bis 1976 leitete er als Vorsitzender des BDF NRW die Geschicke unseres Landesverbandes. In seine Amtszeit fielen die Verabschiedung des neuen Landesforstgesetzes NRW und der Aufbau der neuen Landesforstverwaltung als Einheitsforstverwaltung. Es war eine spannende Zeit, in der unser Berufsverband vor gewaltigen Herausforderungen gestanden hat. Diese Zeit hat Heribert Erdle maßgeblich mitgestaltet, wie er in seinem Beitrag in dem Jubiläumsmagazin anlässlich des fünfzigjährigen Bestehens unseres Landesverbandes 1998 ausführlich beschrieben hat.

Jeder wird Heribert Erdle auf seine Weise in Erinnerung behalten, ob als Kollegen, Vorgesetzten oder als Wegbegleiter im BDF. Für mich war er ein wichtiger Wegbegleiter bei meiner Arbeit für unseren Landesverband. Im Jahr 1998 hatte unser Landesverband eine Exkursion nach Weißrussland organisiert und gebucht. Kurz vor Reiseantritt musste ich mich einer Bandscheibenoperation unterziehen. Ohne sich lange bitten zu lassen, übernahm Heribert Erdle die Delegationsleitung. Mit seinem Fingerspitzengefühl und seinem ansteckenden Humor machte er diese nicht ganz unproblematische Exkursion zu einem unvergessenen Erfolg.

Dem BDF und seinen Forstleuten blies immer wieder aufs Neue der politische Wind ins Gesicht.

In diesen Zeiten stand mir Heribert Erdle mit seinen Erfahrungen als wertvoller Berater zur Seite. Er machte mir in kritischen Phasen stets Mut. Seine mit Leidenschaft auf BDF-Veranstaltungen vorgetragenen Beiträge sind mir ebenso in Erinnerung geblieben wie seine humorvollen Einwürfe in scheinbar festgefahrenen Diskussionen. Er hatte die Gabe, ernste Themen humorvoll vorzutragen und ihnen so die Schärfe zu nehmen. Und noch etwas gehörte zu seinem persönlichen Markenzeichen: „sein konsequenter Hang zur charmannten, vielleicht gewollten Unpünktlichkeit“. Viele ältere Forstleute werden sich an die fünfzehnminütige Zeitmaßinheit „ein Erdle“ erinnern.

Wer das Glück hatte, Heribert Erdle über einen langen Zeitraum aus der Nähe zu erleben, spürte seine hohe soziale Kompetenz und erfuhr seine Hilfsbereitschaft. Er hatte stets ein offenes Ohr für die Sorgen und Nöte seiner Mitmenschen. Ich bewundere ihn für seinen unerschütterlichen christlichen Glauben, auch in Zeiten, in denen das Schicksal nicht gnädig mit ihm umging. Ich bin mir sicher, Heribert Erdle ist nicht nur für mich ein Vorbild. Ich verabschiede mich in Trauer und in Dankbarkeit von diesem liebenswerten Weggefährten.

Wir Forstleute werden Heribert Erdle in lebendiger Erinnerung behalten. ■

Bernhard Dierdorf

Besuchen Sie uns vom 03.-05.04.2020 auf der Forst Live Offenburg in der Baden-Arena BA 1.69 / Freigelände West W 5.09.



**35%
Förderung**

Im Bestand oder im
Neubau mit Partikelabscheider
bei Einbau einer Heizung
von Heizomat

**20 Jahre
Garantie**

Auf alle wasserführenden Teile des Kesselrohrkörpers
bis 200 kW gegen Durchrostung.
Ohne Servicevertragsbindung.
Bei Abschluss eines **kostenlosen** Garantiezertifikates.

**45%
Förderung**

Bei Austausch einer
Ölheizung gegen eine
Heizung von Heizomat

HEIZOMAT - Gerätebau + Energiesysteme GmbH • Maicha 21 • 91710 Gunzenhausen
Tel.: +49 (0) 9836 97 97 - 0 • info@heizomat.de • www.heizomat.de



Neues von der *Hauptvorstandssitzung*

Die gute Nachricht zuerst – die Kasse des Landesverbandes ist in einem guten Zustand. Da jeder aus dem Handwerk weiß, dass gute Arbeit auch Geld kostet, dürfte klar sein, dass die anerkannt gute Arbeit des Landesverbandes auch künftig finanziert werden muss.

Die aktuellen forstpolitischen Themen – Schmalenberger Erklärung, Waldpakt, Waldbaukonzept, aktueller Jagderlass – haben speziell für die Kolleginnen und Kollegen bei Wald und Holz NRW di-

rekte Auswirkungen auf ihre ohnehin schon umfangreiche Arbeit.

Der Landesdelegiertentag wird am 25. August 2020 in der Stadthalle Werl stattfinden. Ein Save-the-date wurde im Dezember 2019 an alle Mitglieder verschickt. ■

LV

Wir trauern um *Dieter Rupp*



Der verstorbene
Kollege Dieter Rupp
Foto: Dieter Rupp

Der BDF trauert um Dieter Rupp, den langjährigen Büroleiter und Funktionsbeamten Hoheit des ehemaligen Forstamtes Ville und des späteren Forstamtes Bonn. Er verstarb am 27. Januar 2020 kurz vor der Vollendung seines 79. Lebensjahres nach langer und schwerer Krankheit.

Herr Rupp wuchs im Forsthaus Schornbusch – sein Vater war bereits Förster – in Schweinheim auf. Sein Vater hat wohl sein Interesse an Wald und Forstwirtschaft geweckt und es war für ihn selbstverständlich, dass dies sein Traumberuf werden sollte.

Diesen Traum setzte Dieter Rupp dann zielbewusst um. Nach seiner Ausbildung und Hilfsförsterzeit in den ehemaligen Staatlichen Forstämtern Königsforst und Siegburg kehrte er zunächst in den Schornbusch zurück. Doch irgendwie schien ihm die Tätigkeit als Revierleiter doch nicht so ganz zu behagen, sodass er bereits nach einem knappen Jahr in den Innendienst im damaligen Forstamt Ville wechselte.

Dieter Rupp war ein sehr vielseitig interessierter Kollege, der neuen beruflichen Herausforderungen grundsätzlich positiv gegenüberstand. So wechselte er 1972 vom Geschäftszimmer des Forstamtes Ville zum Forsteinrichtungsamt nach Düsseldorf und richtete damals u. a. den Hambacher Wald ein. Durch seine immer sehr präzise und strukturierte Arbeitsweise fiel Dieter Rupp dem damaligen Landesforstchef Herrn Hochhäuser auf, der ihn dann für drei Jahre ins Düsseldorfer Ministerium holte.

Doch Dieter Rupp drängte es zurück in die Ville. Ab 1977 war er für zehn Jahre Büroleiter des Forstamtes Ville mit der zentralen Aufgabe, den Großflächentausch des Landes mit dem damaligen Braunkohleunternehmen Rheinbraun – Hambacher Wald gegen das Ville-Rekultivierungsgebiet – umzusetzen.

1987 übernahm Dieter Rupp die Aufgabe des Funktionsbeamten Hoheit im Forstamt Ville, die er 1995 im Zuge der damaligen Forstreform mit der Fusion der beiden ehemaligen Forstämter Ville und Kottenforst zum neuen Forstamt Bonn bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2006 ausübte. Sein Engagement war aber mit dem Eintritt in den Ruhestand nicht vorbei, denn über viele Jahre war Dieter Rupp

bis kurz vor seinem Tode Leiter des Naturschutzbeirates (vormals Landschaftsbeirat) im Erftkreis.

Es gibt nur wenige Kollegen, die am Ende ihrer forstlichen Laufbahn zufrieden und erfüllt auf die Tätigkeit in sieben verschiedenen Funktionen zurückblicken können. Und darin spiegelt sich Dieter Rupp's große Stärke wider. Er konnte sehr gut mit Menschen umgehen.

Durch seine immer sehr liebenswerte, humorvolle, verbindliche, stilvolle und äußerst korrekte Art hat er immer schnell das Vertrauen seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erobert. Bei allen Meinungsverschiedenheiten und Konflikten stand für Dieter Rupp immer die Suche nach dem Gemeinsamen und nicht das Beharren auf dem Trennenden im Vordergrund. So konnte er auch die oft divergierenden Interessen im Naturschutzbeirat zu einer klugen Lösung führen.

Dem BDF war Herr Rupp ganz besonders verbunden. Für ihn war es immer eine Selbstverständlichkeit, sich für unseren Berufsverband einzusetzen. Nach seiner Pensionierung wurde er zum Initiator des jährlichen BDF-Pensionärstreffens für die Region Eifel und südliches Rheinland. In seinem Sinne sollte sich für diese wichtige Aufgabe bald ein Nachfolger finden.

Der BDF trauert um einen lieben Menschen und mit vielen freundschaftlich verbundenen Kollegen. Es gibt uns aber Trost, zu wissen, dass so viele ihn sehr geschätzt haben. ■

Stephan Schütte



RHEINLAND-PFALZ

Terminankündigung Einschießen auf dem Schießstand in Landau

Wie in den letzten Jahren laden wir alle Mitglieder und Interessierten zum Einschießen auf den Schießstand nach Landau ein.

Donnerstag, 23. April 2020, 14.30 Uhr

Vorgesehen ist das Einschießen der Waffen für die bevorstehende Jagdsaison. Beratend steht uns wieder Herr Hammer von der Firma Waffen-Seeber zur Seite. Munition kann im Vorfeld bei der Firma Waffen-Seeber in Landau bestellt werden.

Die Veranstaltung bietet auch die Möglichkeit für einen Informations- und Meinungsaustausch unter Kollegen. Aufgrund der begrenzten Teilnehmerzahl wird um eine vorherige Anmeldung gebeten. Mitglieder werden bei der Anmeldung bevorzugt berücksichtigt. Für sie übernimmt der BDF die Kosten. Wie in den vergangenen Jahren ist für das leibliche Wohl gesorgt.

Anmeldungen möglichst per Mail an: rkonwinski@bdf-rlp.de
oder Tel. dienstl. 06321/6799-216 bzw. Fax dienstl. 06321/6799-44216
Eine Wegbeschreibung wird bei Bedarf zugesendet.

Bitte mitbringen:

- gültigen Jagdschein
- eigene Waffe (auch Kurzwaffe möglich) und eigene Munition
Munition kann über die Fa. Waffen-Seeber erworben werden
(tel. Kontaktaufnahme mit Herrn Hammer oder bei Anmeldung mitteilen)
- soweit vorhanden Gehörschutz
- Gewehrriemen nicht mitbringen bzw. im Auto lassen

Schießstand-Homepage: www.suew-jaeger.de/sstand/index.htm



Einladung zur Jahreshauptversammlung am 02.04.2020: Öffentlicher Teil

Zukunft Wald – Wald der Zukunft

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

der Klimawandel hat uns erreicht. Die Trockenjahre 2018 und 2019 haben den rheinland-pfälzischen Wald stark geschädigt. Der Wald und die Forstwirtschaft stehen in der größten Herausforderung, die ich in meiner forstlichen Praxis erlebt habe.

Wie stellen wir unseren Wald und uns auf?

Darüber – und über andere forstliche Themen – wollen wir mit Ihnen am 2. April bei unserer Hauptversammlung sprechen. Auch die Leitungsebene aus dem Ministerium und der Verwaltung sowie Vertreterinnen und Vertreter der Landtagsfraktionen haben wir eingeladen.

Im Überblick:

02.04.2020, Chur-Pfalz-Halle,
Aulergasse 23, 55496 Argenthal

- Interner Teil für Mitglieder: ab 11:00 Uhr mit anschließendem Mittagsimbiss
- Öffentlicher Teil für alle Interessierten: ab 13:30 Uhr mit Festvortrag und Podiumsdiskussion zum Thema „Zukunft Wald – Wald der Zukunft“ (Stefan Asam, Leiter der Zentralstelle der Forstverwaltung)

■ anschließend ab 16:45 Uhr gemütliches Beisammensein

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Aus organisatorischen Gründen bitten wir (spätestens bis zum 15.03.2020) um eine kurze Anmeldung. Bei Unsicherheit, ob Sie kommen können, melden Sie sich bitte eher an – es erleichtert die Organisation!

Aufgrund der zunehmenden Verbreitung des neuartigen Coronavirus COVID-19 kann es kurzfristig zu einer Verschiebung der diesjährigen Jahreshauptversammlung kommen. Wir bitten um Ihr Verständnis. ■

Mit herzlichen Grüßen
Ihr BDF-Landesverband

Landesgeschäftsstelle
Jochen Raschdorf
Telefon: (0 67 06) 91 34 74
Mobil: (01 75) 8 99 89 70
info@bdf-rlp.de
www.bdf-rlp.de

JAGDMUNITION
MIT BLEIFREIEN GESCHOSSEN

- in allen gängigen Kalibern erhältlich
- mit Reichenberg-HDB-Kupferjagdgeschossen
- verschiedene Geschosstypen-Konstruktionen
- Spitzenqualität, mit absoluter Präzision
- ein Optimum an Leistung und Ballistik

erhältlich bei:

Skadi Munitionstechnik
Stifterstraße 13 · 92439 Bodenwöhr
Tel: 09434-902989 · Fax: 09434-902997
E-Mail: info@skadi-waffen.de · Internet: www.skadi-waffen.de



Neuer Anwärterjahrgang beim Saarforst

Mein Name ist Kilian Schäfer, ich bin 25 Jahre alt und komme aus Mitlosheim im Nordsaarland. Schon in meiner frühen Jugend interessierte ich mich für Angeln, Wandern und die Natur. Dies führte mich im Jahre 2012 zu einem freiwilligen Ferienpraktikum beim hiesigen Gemeindeförster. Bestärkt durch die dort gesammelten positiven Eindrücke im Forst, absolvierte ich nach meinem Abitur eine Ausbildung zum Forstwirt im Forstamt Birkenfeld im benachbarten Rheinland-Pfalz. Darauf aufbauend begann ich das Studium „Forstwirtschaft und Ökosystemmanagement“ an der Fachhochschule in Erfurt. Um neben den theoretischen Inhalten des Studiums weiterhin praktisch tätig zu sein, half ich unter anderem bei der Ausbildung und Prüfung von Motorsägenlehrgängen mit. Zusätzlich nutzte ich die Gelegenheit, durch den Besuch und die Mitwirkung bei einigen Forstmessen (Wahlmodul Projektmanagement) auch im internationalen Bereich den neuesten Stand der Forstechnik kennenzulernen. Zurück in der Heimat sammelte ich während meines Praxissesters wertvolle Erfahrungen im Forstamt Saarburg, wo ich im gleichen Zuge auch meine Bachelorarbeit über die neu gegründete Waldeigentümergeinschaft in Kell am See verfasste. In der Zeit vor der Anstellung beim Saarforst Landesbetrieb nutzte ich die freie Überbrückungszeit zur SKT-Ausbildung und arbeitete im Bereich der Baumpflege, um meinen forstlichen Horizont zu erweitern.

Zurzeit bin ich als Forstoberinspektoranwärter mit der Begleitung des Revierdienstes in den Revieren Ostertal (Jürgen Mennig) und Tholey (Bernhard Paul) beschäftigt. Hier gefallen mir besonders die naturnahe Ausrichtung des Waldbaus und die intensive Auseinandersetzung mit dem Naturschutz. Ich schätze den angenehmen Umgang zwischen Ausbildern und Kollegen, die mir stets mit Rat und Tat zur Seite stehen. Zugleich bin ich begeistert von der professionellen und modernen Organisation der Regiejagd. Die gute Ausstattung an Arbeitsmaterial erleichtert die Arbeit ungemein. An der Forstwirtschaft interessiert mich das Erreichen der optimalen Koexistenz von Ökonomie und Ökologie unter dem Einsatz moderner Forstechnik und moderner Geoinformationssysteme.



Foto: Kilian Schäfer

Die sich rasant entwickelnde Technik und Software sowie neue Problemstellungen, wie der Klimawandel, geben meinen Kollegen und mir die Möglichkeit, an einem gravierenden Wandel der Forstwirtschaft und somit einer spannenden Zeit teilzuhaben. Ich würde daher sehr gerne nach der Anwärterzeit weiterhin im Saarforst Landesbetrieb arbeiten. ■

Kilian Schäfer

Landesvorsitzender
Telefon (01 60) 96 31 46 10
m.weber@sfl.saarland.de

In memoriam

Am 12. November 2019 verstarb unser langjähriges Mitglied Paul Eiermann im Alter von 94 Jahren. Paul Eiermann war seit dem 1. Oktober 1971 Mitglied im BDF Saar. Im Jahr 2018 wurde er für seine langjährige Mitgliedschaft mit der Ehrennadel in Gold ausgezeichnet.



Der *BDF-Arbeitskreis FUB* tagte dieses Jahr in der Sächsischen Schweiz



Auf dem Weg zum Mittagessen, die Etappe Bergstation Bad Schandau geschafft

FUB – was ist das? Ach ja, das hatte wohl etwas mit der Waldpädagogik zu tun. Keine Zeit dafür – es gibt Wichtigeres! Schon der erste Fehler, so viel zur Wertschätzung der Waldpädagogik im öffentlichen Dienst. Die Ansprüche an den Wald werden von der Gesellschaft formuliert. Aber sie haben nun schon teils kuriose Vorstellungen erreicht. Unsere Gesellschaft entfernt sich immer mehr von ihren Lebensgrundlagen. Ein Verstehen ist mangels eigener Beziehung und ohne Kenntnisse der Grundlagen nicht mehr vorhanden.

Um dem zu begegnen, gibt es schon lange einen Arbeitskreis im BDF, in dem es um das Lernen über Wälder geht. Die Aktiven fanden sich am 6. und 7. Februar 2020 unter Leitung von Peter Rabe im Nationalparkzentrum Bad Schandau ein. Das zentrale Thema war „Waldpädagogik in Zeiten des Klimawandels“. Dr. Dietrich Butter, Leiter der Nationalparkverwaltung Sächsische Schweiz, begrüßte die Teilnehmer und sprach über die besonderen und schwierigen Aufgaben in diesem Zusammenhang. Ich fand das spannend und gut, auch dass sich dieses Gebiet in der Verantwortung des Staatsbetriebes Sachsenforst befindet. Frau Margitta Jendrzewski berichtete über das vielseitige Engagement im Bereich der Umweltbildung. Bei ihr spürte man, dass sie mit dem Herzen dabei ist. Schön, dass dieser Ort der Wissensvermittlung einen so regen Zuspruch erfährt. Vielen Dank den örtlichen Vertretern dafür. Ich drücke die Daumen, dass sich dies so weiterentwickeln kann.

Über die Bedeutung der Klimakrise waren sich die Teilnehmer alle einig. Aber die Umsetzung aus dem Walde in die Gesellschaft, die ließ noch viele Fragezeichen stehen. Fragen, denen wir uns stellen sollten. Denn wie sagte Prof. Robert Vogel dazu: „Zukunft findet nicht nur freitags statt.“ ■

Udo Mauersberger

Landesgeschäftsstelle
Telefon (03 73 43) 21 97 66
bdf-sachsen@gmx.de

Absage Gewerkschaftstag

Wir müssen den Landesverbandstag/Gewerkschaftstag am 18. April 2020 in Lichtenwalde leider absagen. Noch vor kurzem haben wir nicht gehant, wie sich die Lage entwickeln wird.

Nach den durchaus ernst zu nehmenden Hinweisen der Bundes- und der Landesregierungen, haben wir im Hauptvorstand am 14. März 2020 beschlossen, den Landesverbandstag/Gewerkschaftstag des BDF Sachsen am 18. April 2020 nicht durchzuführen. Wir wollen aus Rücksicht auf unsere Mitglieder und ihre Angehörigen das Risiko einer möglichen Verbreitung des Covid 19-Virus nicht eingehen. Auch das Robert-Koch-Institut (RKI) hat die Menschen in Deutschland dazu aufgerufen, Abstand voneinander zu halten. Das wichtigste Ziel ist dabei, das Ausbreitungstempo zu verlangsamen. Unser Anliegen im Gemeinwohlsinne ist, unseren Teil dazu beizutragen, das Gesundheitssystem nicht zu überlasten und Risikogruppen zu schützen. Wir werden zu gegebener Zeit, wenn die Gefährdungslage sich ausreichend beruhigt hat und dies etwas besser einzuschätzen ist, erneut einladen. Vielen Dank für Ihr Verständnis.

Neuer Wald für Schleswig-Holstein?

Das waldärmste Bundesland Schleswig-Holstein mit einem Waldanteil von lediglich 11 Prozent (173.412 Hektar) beabsichtigt, die Waldfläche um 15.000 Hektar zu vergrößern. Eine Initiative hierzu hat die CDU-Landtagsfraktion bei zwei Waldgipfeln ergriffen, zu denen der BDF-Landesvorstand neben vielen anderen Stakeholdern eingeladen war und wo wir uns dem einhelligen Plädoyer für mehr Wald als Beitrag zum biologischen Klimaschutz angeschlossen haben.

Das Jahrzehnt von 1985 bis 1995 war ein „goldenes Waldjahrzehnt“. In dieser Zeit wurden durch die damalige Landesforstverwaltung und private Eigentümer 8124 Hektar neuer Wald angelegt. Im Spitzenjahr 1993 waren es 1175 Hektar. Von da an ging es mit der Waldbilanz kontinuierlich abwärts. Das letzte Jahrzehnt von 2008 bis 2018 brachte nur bescheidene 1373 Hektar an Waldzuwachs.

Die jetzt gestartete Initiative versucht, wieder neuen Schwung in die Neuwaldbildung zu bringen, nicht zuletzt um damit einen wichtigen Beitrag zur CO₂-Bindung zu leisten. Als ein erstes greifbares Ergebnis wurden den Schleswig-Holsteinischen Landesforsten 250.000 Euro für Grundstücksankäufe und Erstaufforstung aus dem Landeshaushalt zur Verfügung gestellt, aus der Sicht des BDF angesichts der aktuellen Grundstückspreise nur ein Tropfen auf den heißen Stein, der als symbolischer Akt zu verstehen sein mag.

Bei den beiden Waldgipfeln hatten Forst- und Naturschutzverbände Gelegenheit, ihre Ideen und Konzepte für mehr Wald in Schleswig-Holstein vorzutragen. Folgende Fragestellungen und Probleme müssen von der Landesregierung angegangen werden, wenn wieder nennenswert neuer Wald entstehen soll:

- Für private Waldeigentümer muss eine staatliche Förderung entwickelt werden, die neben einer Investitionsförderung auch eine langfristige Prämienzahlung beinhaltet.
- Die Haushaltsmittel und Personalkapazitäten für die Neuwaldbildung in den Landesforsten müssen deutlich aufgestockt werden.
- Waldzertifikate (sog. „Wald-Futures“) und Sponsoren müssen durch eine zentrale Stelle koordiniert werden, die auch die Bereitstellung von Aufforstungsflächen regelt.
- Das Problem der Flächenkonkurrenz mit der Landwirtschaft muss weiter offen diskutiert werden. Flächenkonkurrenz darf kein Totschlagargument für Neuwaldbildung sein.



- Die Genehmigungspraxis für Erstaufforstungen muss entbürokratisiert werden. Dabei muss die waldfeindliche Einstellung einiger Naturschutzbehörden kritisch hinterfragt werden.

Laura Reimers und Alexander Decius beim zweiten Waldgipfel der CDU in Kiel
Bildautor: Johann Böhling

Der BDF erwartet mit Spannung, ob die Landesregierung den Ball aus den beiden Waldgipfeln aufnehmen wird. Wir wünschen uns nicht nur neuen Wald im Land zwischen den Meeren. Wir werden gegebenenfalls rechtzeitig darauf hinweisen, dass Neuwald nicht ohne gut ausgebildetes, qualifiziertes Forstpersonal zu bilden, zu pflegen und zu betreuen ist. ■

Johann Böhling

Landesgeschäftsstelle

Telefon (0 48 21) 68 42 92

(01 51) 20 33 99 25

Telefax (0 48 21) 68 42 66

HAMBURG SUCHT!

FORSTWIRT (w/m/d)

Das Bezirksamt Wandsbek sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine/einen

Forstwirtin bzw. Forstwirt (w/m/d)
im Fachamt Management des öffentlichen Raumes
(unbefristet – E6 TV-L – in Vollzeit oder Teilzeit)

Sie sind in der Revierförsterei Wohldorf-Ohlstedt, eine von drei Revierförstereien im Bezirk Wandsbek im Norden/Nordosten der Stadt Hamburg tätig. Der Wohldorfer Wald gilt mit als das älteste Forstrevier Hamburgs. Hier ist der größte, zusammenhängende Laubwald Hamburgs zu finden.

Werden Sie Teil der Revierförsterei und tragen so zur Pflege und zum Schutz der Hamburger Waldbestände, Biotope und Naturschutzmaßnahmen bei und sorgen für die Verkehrssicherheit im Wald. Weitere Informationen hierzu erteilt Ihnen gerne Herr Delker (Tel. 040/605 61 194 oder thomas.delker@wandsbek.hamburg.de).

Darüber hinaus finden Sie weitere Informationen zum Anforderungsprofil und zur Stelle unter www.hamburg.de/wandsbek/stellenausschreibungen.

Bewerbungsschluss ist am 22.04.2020.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!



Gemeinsam für den Wald



Am 29.05. findet das Seniorentreffen von BDF und Forstverein in Eisenach statt. Die kundige Führung übernimmt Ansgar Pape, Forstamtsleiter in Marksuhl. Im nächsten Heft gibt es mehr Informationen dazu.

Nachdem es seit zwei Jahren im Wald nur den Krisenmodus gab und allem Anschein nach auch weiter geben wird, versinkt auch der Rest der Welt offenbar im Chaos.

Kurze Zeit war noch Thüringen beherrschendes Thema in den Medien. Nach vier Wochen Politikkrimi gibt es aber rechtzeitig genug wieder eine funktionsfähige Regierung. Zwischenzeitlich wurde der AfD-Flügel unter Björn Höcke als rechtsextrem eingestuft und ist ein Beobachtungsfall für den Verfassungsschutz. Im Moment Sendepause.

Doch Corona hat nun alle im Griff. Nicht das Bier, sondern das Virus. Etwas Galgenhumor sei an dieser Stelle erlaubt.

Coronakrise

Gerade war noch Waldkrise, umgeben von der Klimakrise. Jetzt ist Coronakrise. Erstaunlich, was alles geht in dieser Zeit. Fast jeder ist betroffen oder wird betroffen sein. Man spricht von 70 Prozent. Nur die Zeitdimension ist fraglich und die entscheidende Komponente. Daher auch die drastischen Mittel. Die positiven Umwelteffekte von Corona sind schon messbar. Die Verlangsamung des öffentlichen Lebens, der Stillstand einiger Branchen verringert auch den CO₂-Ausstoß. Man besinnt sich der Solidarität – abgesehen von den Hamsterkäufen einiger Städter in Deutschland oder Donald Trump – und rückt zusammen. Zumindest nur sinnbildlich. Sonst ist ja eher Abstand gefragt. Poli-

tik und Gesellschaft sind in kürzester Zeit bereit, zu den drastischsten Mitteln zu greifen. Angesichts einer greifbaren Bedrohung.

Waldkrise

Was war noch gleich die Klimakrise? Jeder ist betroffen. Direkt. Bereits jetzt ist der Klimawandel spürbar. Er wird sich künftig noch gravierender auswirken. Jeder kann etwas dagegen tun. Man kann bei sich anfangen. Politik und Wirtschaft müssen Rahmenbedingungen schaffen, damit sich spürbar etwas ändert. Im positiven Sinne. Weltweit. Man müsste handeln, als ob das eigene Haus brennt. Oder – um aktuell zu sein – als ob das Coronavirus grassiert.

Ein junges Mädchen hat innerhalb eines Jahres eine weltweite Jugendbewegung geschaffen, die den Klimaschutz wieder zum Thema gemacht hat. Es haben sich viele Menschen angeschlossen – Eltern, WissenschaftlerInnen, Unternehmen, KünstlerInnen. Auch Forstleute. Die sind direkt betroffen und spüren den Klimawandel hautnah. Seine Existenzbedrohung. Trotzdem passiert beim Klimaschutz recht wenig. Obwohl nur wenig Zeit bleibt. Obwohl viele Rezepte auf der Hand liegen, die niemandem wehtun. Nicht wirklich.

Stattdessen wird immer mal wieder auf ein junges Mädchen geschimpft. Auch von Forstleuten.

Möglicherweise bringt Corona am Ende auch Erkenntnisse, die uns weiterbringen. Wir sind auch in der Krise handlungsfähig, belastbar. Unglaubliche Maßnahmen werden ertragen für das Allgemeinwohl, für das Überleben.

Die Klimakrise geht weiter. Genauso wie die Waldkrise. Vielleicht schaffen wir auch sie. Gemeinsam. Für den Wald. ■

Jens Düring

BDF-Landesverband Thüringen
Geschäftsstelle
Kindermannstr. 130
99867 Gotha
info@bdf-thueringen.de



Der Förster und sein *treuer Begleiter* – einige Gedanken in der Osterzeit

Die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) bekennt sich zum Einsatz von Hunden im Dienst und regelt nun den Transport der Hunde in Dienstfahrzeugen. Dabei wird dem Tierschutz eine hohe Bedeutung beigemessen. Sie übernimmt die Kosten für bis zu zwei Hundeböden, wenn ein dienstliches Interesse vorliegt. Als ein solches gilt z. B. der Transport von geeigneten und anerkannten Jagdhunden gemäß der Geschäftsweisung (GA) Jagd. Aber was bedeutet eigentlich „anerkannt“? Anerkennung durch Ablegen der Gebrauchsprüfung oder Anerkennung durch den Leiter des BFB im Rahmen seiner jagdlichen Planung des Hundeeinsatzes? Da scheiden sich die Geister. Das gibt Raum für zum Teil sehr persönliche Interpretationen und damit Ungleichbehandlungen finanzieller und materieller Natur innerhalb und zwischen den Forstbetrieben. Aber ist es tatsächlich nur die Jagdausübung, in der der Hund des Bediensteten zum Einsatz kommt? Ich meine: Nein! Der Hund ist nicht nur der bloße „Wildschweinschubser“. Für die Kolleginnen und Kollegen im Revierdienst ist der Hund weit mehr: Das Tier begleitet die RevierleiterInnen im täglichen Dienstbetrieb. Er ist Mitarbeiter auf vier Pfoten: „Hinweisgeber“ bei den Revierbegängen, „Unterstützer“ bei allen „Schutzaufgaben“, Sympathieträger in der Öffentlichkeitsarbeit sowie bei Rangerdiensten und ein wachsamer Begleithund, denn diese Befähigung hat er mit Ablegen der Gebrauchsprüfungen erworben. Da Tiere juristisch als Sache gelten, könnte man sagen, der Hund ist ein Arbeitsmittel für den Dienstbetrieb und müsste als solches vom Dienstherrn gewürdigt werden. Eigentlich ein „Diensthund“ – auch wenn die Zentrale Bundesforst der BImA beharrlich anderer Meinung ist. Dennoch kann und will es sich kaum einer der RevierleiterInnen leisten, längere Zeit ohne einen „brauchbaren“ Hund den Dienst zu versehen. Oft wird ein zweiter Hund zur Unterstützung und als Nachfolger gehalten. Leider erfolgt



Der Hund als treuer Begleiter, nicht nur auf der Jagd
Foto: KMR

die mögliche Übernahme des Futterkostenzuschusses für einen zweiten Hund häufig nicht. An dieser Stelle sei noch einmal allen Kolleginnen und Kollegen, besonders im Innendienst, Lob und Anerkennung gezollt, die sich engagiert und auf eigene Kosten Jagdhunde anschaffen, ausbilden und halten, um sie dann dem Dienstherrn zur Erfüllung seiner gesetzlichen Vorgaben zur Verfügung zu stellen. Ein bisschen mehr Wertschätzung wäre da schon angebracht! ■

N.D.

Geschäftsstelle BDF-Bundesforst
info@bdf-bundesforst.de
www.bdf-bundesforst.de

Ankündigung: Ruheständlertreffen im Mai 2020 in Meppen

Im kommenden Monat organisieren die Senioren von BDF-Bundesforst wieder ein Ruheständler-Treffen. Dieses Mal laden wir euch nach Meppen im Emsland ein. Das Treffen findet vom 14. bis 17. Mai 2020 statt. Unser BDF-Bundesforst-Vorsitzender Arno Fillies verspricht spannende Programmpunkte. Aber auch das gemütliche Beisammensein wird nicht zu kurz kommen. Weitere Infos erhalten alle Mitglieder bei dem Organisator Dankwart Retzmann (Telefon: 0581 97 389 779) oder Arno Fillies (Mobil: 0170 792 80 91, arno.fillies@bundesimmobilien.de).

Mit kollegialen Grüßen eure Senioren Dankwart und Horst

Zu guter Letzt

Kompromisse setzen die Beherrschung der Kunst voraus, eine Torte so aufzuschneiden, dass jeder glaubt, er habe das größte Stück bekommen.

Ludwig Erhard

PERSONELLES

Wir gedenken unserer Verstorbenen



Karl Dippl, Straubing, 96 Jahre (Feb. 2020)



Henning Darley, Arnshausen, 78 Jahre (17.10.)

Jürgen Schoo, Münster, 95 Jahre (23.1.)

Dieter Rupp, Brühl, 78 Jahre (27.1.)

Heribert Erdle, Brühl, 86 Jahre (19.2.)

Bild des Monats



Auch im Wald am Holzpolter verstärkt Kommunikation und Aufklärung per Sprühdose:
Kommentar: Wald-Mord. Die Antwort: Sag das dem Käfer, du Spinner.



#Waldbesuch
oder #Zuhausebleiben

*Beides kann Leben retten.
Hauptsache, die Kurve bleibt flach.*

*Der BDF wünscht allen Mitgliedern und
denen, die es noch werden wollen, alles Gute
und vor allem Gesundheit!*